

Mitteldeutsche Land

Merschburger Tageblatt

Kreisblatt

Merschburger Zeitung / Merschburger Kurier

174. Jahrgang / Nr. 4

Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Merschburg, Hülstertstr. 4. (Telefon 210) und 2102. Ziegler-Druckerei: Zieglerstr. 10. Bei höherer Auflage (Kriegsleistung) besteht kein Unterschied auf Verlegung oder Wiederherstellung.

Merschburg, Freitag, den 5. Januar 1934

Wöchentliche Preisliste: 1,75 RM. und 0,25 RM. Zusatzgebühr, durch die Post 2,20 RM. ohne Zusatzgebühr. — Einzelhefte 10 Pf. Geschäftsstellen: Hülstertstr. 4 und Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Dammbruch am Wasserkraftwerk.

Die Gesamtleitungsleitung ertrunken? / Garnison Kolmar alarmiert. / Dorf von Fluten bedroht

In Erbach im Elsass, in der Nähe von Kolmar, hat sich in einem Wasserkraftwerk ein schwerer Unfall zugetragen. Der Damm eines zu dem borthen Wasserkraftwerk zehrenden Kanals ist abgebrochen, wodurch die ganze Umgebung überschwemmt worden ist. Nach bisher noch unbestimmten Meldungen hat das gesamte Personal des Kraftwerkes den Tod gefunden. Das Dorf Erbach soll ebenfalls von den Fluten bedroht sein. Die Feuerwehren und die Garnison von Kolmar sind an der Unglücksstelle eingetroffen. Die Zahl der Opfer ist vorläufig noch nicht bekannt.

Das Wasserkraftwerk liegt zwischen dem sogenannten Reichen und dem Schwarzen

See. Der letztgenannte See ist etwa 100 Meter höher gelegen. In der vergangenen Nacht ist von der Verbindungskanal zwischen den beiden Seen gebrochen, und in ganz kurzer Zeit hatten die herunterstürzenden Wassermassen das Kraftwerk vollkommen überschwemmt.

Eisenbahnkatastrophe mißglückt.

Eiserne Schwellen auf den Schienen.

Wie die Reichsbahndirektion Frankfurt am Main mitteilt, wurde ein von Offenbach kommender Zug am Mittwochabend um 21.19 Uhr kurz hinter dem Einfahrtssignal in dem Frankfurter Bahnhof gehalten, weil zwei eiserne Schwellen über den Gleisen lagen. Da der Zug schon langsam fuhr, schob die Lokomotive die Schwellen vor

sich her und ließ sie dann zur Seite. Der Zug entlastete nicht, und auch Personen wurden nicht verletzt. Die Bahnpolizei hat die notwendigen Spuren sofort mit Hund an verfolgt.

Flugzeug gegen Junkmail

Diesmal in Braunsfeld zwei Tote.

Auf der Rückkehr von einem Übungsflug stieß am Donnerstag in nächstem Wetter ein Flugzeug der Deutschen Verkehrsflieger-Schule Braunsfeld bei der Landung auf dem borthen Flughafen gegen einen Junkmail und stürzte ab. Die beiden Insassen, Flugzeugführer Schröder und Besatzmeister Hübner, kamen dabei ums Leben.

Der Unglückschacht bei Dux wird zugemauert.

68 Deutsche unter den Opfern, die nicht wiedertreten. / 17 Leichen geborgen.

Die aus Dux gemeldet wird, wurde an den Gruben Aktion 7 und 8 mit der Einmauerung begonnen, da die Gefahr bestand, daß sich das Feuer, das das einseitige Vorkommen ergriffen hat, ausbreiten würde.

Auf der Grube Aktion 3 arbeiten an dem Untergang in der Nachmittagschicht 131 Bergleute und 9 Arbeiter, insgesamt also 140 Personen. Der Nationalität nach sind es 68 Deutsche, 61 Tschechen und 1 Pole. Von den Aufsehern sind 6 tschechischer und 3 deutscher Nationalität. Von den 140 Eingefahrenen haben sich nur 4 gerettet. Schon wurden bisher als Leichen geborgen. Es sind demnach noch 126 Bergarbeiter im Schacht eingeschlossen. Die eingeschlossenen Bergleute haben kein Lebenszeichen von sich gegeben, und es ist bisher auch nicht gelungen, eine Verbindung mit ihnen herzustellen. Es besteht kaum eine Hoffnung, die Verhafteten zu retten, da im Schloß keine Atemluft mehr vorhanden ist. Eine heruntergelassene Lampe erlosch sofort. Die Rettungsarbeiten schreiten sehr langsam vorwärts, da die neuen Schmutzgasen begangen. In den Schächten 7 und 8 ist Feuer ausgebrochen. Nur noch eine feste Verbindung zwischen Schacht 7 und 8 ist frei von Feuer. Gegen 3 Uhr wurden Feuerwehren, Sanitätskraftwagen und Rettungsmannschaften zum größten Teil nach Saule geschickt.

Wunderbare Rettung.

Geradezu wunderbar ist die Rettung des einen der vier mit dem Leben bedrohten Bergleute, des Hermanns Falster Sokora. Eine in der Mitte des Schachtes, noch 150 Meter unter der Oberflächse, verzweigte ihn die letzte Kräfte. Die zu Tode erschöpften Kameraden, die selbst ihre Sekunde glaubten, nicht mehr weiter zu können, hätten ihn seinen Schicksal überlassen müssen, als in bewußten Augenblick vor ihnen der Umriß eines Mannes auftrat, der auf den Leitern des Schachtes ebenfalls erkrankt. Der Retter packte den taumelnden Sokora und schleppte ihn mit Hilfe der anderen die Leiter herauf bis ans Tageslicht. Es war durch einen wunderbaren Zufall der Bruder des Geretteten, der Bergmann Franz Sokora.

Ein Augenzeuge sagt aus.

Der Leiter der Duxer Feuerwehrt, Stadtrat Treutler, schilderte den Herang der Katastrophe folgendermaßen: Um 16.45 Uhr hat es eine Explosion und einen gewaltigen Haal. Er war, wie ich erwähnte, bis an die 30 Kilometer entfernte Gegend zu hören. Durch den mit der Explosion verbundenen Feuerstoß — ich hab eine Stichlampe, die höher war als der Schlot des

Schachtes, also etwa 100 Meter — wurden die Feuerwehren der gesamten Umgebung alarmiert. Wir waren wenige Minuten nach der Explosion mit etwa 20 Mann als die ersten an der Stelle. Zuerst galt es, das sehr erschütterte Gebäude der Sortiermaschine abzusichern. Es bestand aus einzelnen Stützen, und eine Helfersgruppe verlor dort zu löchigen. Die anderen machten sich zunächst an die Bergung der Verunglückten. Die unter dem eingestürzten Terrain lagen. Nach kurzer Zeit trafen die anderen Feuerwehren ein. Drei Stunden später gelang die erste Rettung. Wir befreiten den Verunglückten Ferdinand Vinko. Er hatte einen Oberkehlbruch erlitten. Güte berichtete uns, daß der Verunglückte sich in seiner Nähe liegen sah. Zufällig war Schmidt gefahren, aber er war völlig unentfesselt. Zuerst schwere eiserne Konstruktionsstücke waren auf ihn herabgefallen. Daneben stießen wir auf die Leiche einer Frau, die beim Reinigen der Schachthölle beschäftigt gewesen war.

Die vier Geretteten berichten.

Die vier Bergleute, denen es gelang, sich durch einen Notausgang des Schachtes „Aktion 7“ durchzuarbeiten und ins Licht zu retten, hatten sich Donnerstagvormittag soweit erheit, daß sie ihren Eindruck von der Katastrophe schildern konnten. Was sie berichten können, trägt aber zur Aufklärung der Ursache der Katastrophe wenig bei. An ihrer Arbeitstelle verdrängte sich plötzlich ein dicker Qualm. Die vier Männer wurden dadurch zu benommen, daß sie sofort verflüchten, zum Herabschritt zu gelangen. Sie konnten aber infolge des Mutes nicht weiter und fehlten zunächst um. Es gelang ihnen dann, durch den nicht weit entfernten Notausgang des Schachtes 7 herauszukommen. Aber auch auf dieser kurzen Strecke lagen bereits überaus viele über die Klüftung hingepfropfen. Die Geretteten sind durch die grauenhaften Eindrücke seelisch auf das schwerste erschüttert.

Zu den Rettungs- und Aufräumungsarbeiten auf den Gruben Aktion 7 und 8 abschießend gemeldet, daß um 13 Uhr in geringer Entfernung von der Wassergrube Feuer beobachtet wurde. Es wird jetzt daran gearbeitet, die die Förder- und Wassergrube verbindenden Gänge abzudichten, um das Vordringen frischer Luft zum Brandherd zu verhindern. Es besteht keine Hoffnung, die verunglückten Bergleute zu retten. Die Bergarbeiterschaft in die Grube eingeschlossenen Arbeiter wird jetzt mit 144 angeordnet. Zur Unterirdung der Katastrophe wurde ein besonderer Ausschuss eingesetzt. Aus dem Umfang der Vermittlungen schließt man, das Um-

schiff höchstwahrscheinlich um eine Kohlenstaub-Explosion gehandelt hat. An der Unfallstelle traf der Ministerpräsident Walpurgis ein. Als erste Hilfe für die betroffenen Familien stellte er 5000 Kronen zur Verfügung.

An den Abendstunden wurden aus dem Schacht „Aktion 7“ weitere fünf tote Bergleute geborgen, so daß die Zahl der geborgenen Leichen sich auf 17 erhöht. Die Leichen waren nur noch ein Häuflein verkrämter Knochen.

Deutscher Gruß Allgemeingut.

Durchführung ist Ehrenloche. — Kein Zwang.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat über die Einführung des Deutschen Grußes bei allen Bevölkerungskreisen an den deutschen Industrie- und Handelslagern ein Schreiben gerichtet, in dem er zunächst auf die Anordnungen bei den öffentlichen Verwaltungen hinweist. Den Deutschen Gruß als Ausdruck der inneren Gesinnung der Nation bei allen Kreisen des deutschen Volkes einzuführen, sei eine Aufgabe der großen Verbände und Organisationen der Wirtschaft ihre Mitwirkung zur Erreichung dieses Zieles nicht verlangen würden.

Der Minister verweist dabei auf die Verlesung des Stellvertreters des Führers vom 3. November, in der ausdrücklich jede Anwendung kleinlicher Schikanen unterlag. Der Tag werde kommen, an dem jeder Deutsche es als selbstverständliche Ehrenpflicht ansehe, ausschließlich den Deutschen Gruß zu verwenden. Er werde um so früher kommen, je weniger in der Öffentlichkeit der Eindruck entstehe, daß der Gruß aufzungenungen werden solle.

Mitgliedsperrre bleibt.

Säuberungsaktion in der Partei kommt.

Im Münchener Brauhaus Saal fand unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers eine Tagung der Reichsleitung, an der unter anderem die Reichsleiter für die Partei, Reichsleiter für die Partei, Reichsleiter für die Partei teilnahmen. Die Tagung mit, daß die letzte Million Aufnahmeanträge aus dem April vorigen Jahres bis zum 1. März 1934 ihre fällige Erneuerung finden werde. Mit einer Aufhebung der vorläufigen Mitgliederperrre sei jedoch vorerst nicht zu rechnen, da zunächst infolge des Millionenwachses eine Säuberungs- und Säuberungsaktion in Aussicht genommen sei.

Reichsbahnpolitik.

Daß das Jahr 1933 auch wirtschaftlich eine Bunde bedeutet, wird durch den Jahresbericht der Reichsbahn für 1933 bestätigt. Die Erträge waren viel zu schmerz, um auch bei der Reichsbahn den Aufstieg durch prägnante Erhöhung der Einnahmen feststellen zu können. Aber die Reichsbahn hat im Güterverkehr, der ja entscheidend für den Wiederanstieg ist, eine höhere Einnahme erzielt, als im Straßenjahr 1932. Dabei ist immer wieder zu beachten, daß die Maßnahmen, die den Betriebserträgen der Wirtschaft unterstützen sollen, sich erst in der Auswirkung befinden, die in ihrem ganzen Umfang überhaupt noch nicht erreicht ist. Wenn die Reichsbahn im kalendarischen Geschäftsjahr 1929 rund 5,4 Milliarden Mark Einnahmen erzielte, während diese Einnahmen 1933 knapp 2,8 Milliarden Mark erreichten werden, so ist das zunächst einmal ein Beweis dafür, daß ein Wiederanstieg der deutschen Wirtschaft die Reichsbahn auch finanziell insoweit helfen wird, die großen verkehrswirtschaftlichen Aufgaben, wie die Reichsbahn sie durchzuführen, durchzuführen. Sie sind heute noch dazu bestimmt, den Arbeitsmarkt zu entlasten; tatsächlich aber handelt es sich darum, die deutsche Verkehrs- und Wirtschaft zu gestalten, vor allem durch die Einziehung des Kraftverkehrs in die Reichsbahnvermittlung. Nur dort die Reichsbahn nicht warten, bis die großen Kraftverkehrsstraßen gebaut sind, um durch eigene tarifliche Maßnahmen den Personenerwerb zu steigern.

Die Reichsbahn beklagt, daß das Ergebnis des Personenerwerbs 1933 fast rückläufig gewesen ist, was sich in diesem Umfang wiederholen könnte, wenn die Reichsbahn sich entschloß, mit den allzu hohen und hohen Tarifen zu brechen. Es hört sich verheißungsvoll an, daß die Reichsbahn bestimmte Einnahmen aus dem Personenerwerb erzielen wird, aber es wird finanziell nicht überlegen, was dies durch gezielte Fahrt, wenn allzu häufig die störende beobachtet wird. Warum will die Reichsbahn nichts dazu tun, nicht nur den Reiseverkehr, sondern auch die Reiseleistungen in Deutschland zu steigern, was ebenso möglich sein muß, wie das in den letzten Jahren auch schon erreicht wurde. In der Reichsbahn, der eine Strecke von 500 Kilometern fahren will, der Reichsbahn fände viel Stellen verurteilt, trifft sich zu. Wenn diese Stellen auch in hoch sind, daß sie der reiselustigen Fahrten nicht erschwingen kann, so verzichtet er auf die Reise, während auf der anderen Seite gleichzeitig die Stellen aufgebracht werden müßten, die auch dann entstehen, wenn ein Zug nicht besteht ist.

Für die Reichsbahn kommt es doch darauf an, zunächst höhere Einnahmen aus dem Personenerwerb zu erzielen, weil jede Einnahmevermehrung auch die Verkehrsleistungen decken hilft. Die Reichsbahn hat einen bestehenden Anfang mit der Aufhebung der Reichsbahn durch Senkung der Kosten für die Urlaubsvorteile usw. gemacht. Aber auch hier ist viel gerechnet worden, d. h. es wurde immer darauf geachtet, daß die sogenannten Leistungen herabzusetzen, während es für die Reichsbahn doch eine Steigerung der Selbstkosten bedeutet, wenn sie ihre Züge leer fahren lassen muß. Es darf auch nicht übersehen werden, daß in dem weitreichenden Deutschland der Verkehrsleistungen die Reichsbahn eine wichtige Rolle spielt, die zwar sehr einfach eingerichtet war, aber eben ohne Unterschied der Stände und der Klassen bevorzugt wurde, weil die Beförderung zu einem sehr geringeren Satz erfolgte. Gewiß soll die mehr Wagenlast nicht mehr eingeführt werden, denn es muß möglich sein, mit höchsten zwei Wagenlasten auszukommen. Aber es muß ebenso möglich sein, das Reisen so weit wie möglich zu gestalten, daß die Reichsbahn allein durch den Massenandrang auf ihre Kosten kommt.

Die Reichsbahn gibt in ihrem Geschäftsbericht selbst an, daß sie den Wiederanstieg der Wirtschaft sowie die Maßnahmen der Reichsregierung dadurch unterstützen will, gefördert hat, daß sie vor allem das Schwergut zu niedrigen Sätzen auf den Weg brachte. Wäre es nicht gelungen, so hätte der Wiederanstieg keine Vermittlungen erfahren, denn für eine Wirtschaft, die eine der schwersten Kräfte aller Zeiten hinter sich hat, ist es unentbehrlich, die dem Wiederanstieg nicht durch hohe Verkehrsstarke behindert zu sein. Die

Reichsbahn weit und sonst auf den Welt...

Es ist wenig wahrscheinlich, daß in zwanzig...

Simon Sonnabend in London.

In zwei langen herzlichen Unterredungen...

verhaltung Bagamot und Unternehmens...

nach einer Unterbrechung am 20. Dezember...

Strajzoll für säumige Schuldner.

Amerikanische Gegenmaßnahme in Sicht.

Landeshof Reichards Rücktritt.

Am 1. März beantragt Reichardt bei...

Neubildung des Bauernrums.

Siedlungs-Gesellschaft Sachsenland als Käufer.

Milchmolkstellen bis 1. Juli.

3 Millionen RM. Darlehen bereitgestellt.

Sammelstellen bereitgestellt. Die Darlehen...

Beamte und Reichstagskammer.

Ein Erlass des Kultusministers Ruff.

Neuer Reichsbahn-Vizepräsident in München.

Nicht ehrenamtlich - bezahlt arbeiten!

Rußland greift nach den Randstaaten.

Ein gemeinsamer Schritt der Sowjetunion und Polens.

Die finnische Zeitung „Aisti Suomi“...

Die finnische Regierung lehnt den russisch-polnischen...

Umbau der Reichspropaganda.

Arbeitsplan im Rahmen der Neugliederung.

Reichschiebesamt für Zahnärzte und Zahn-

Herriot rühmt Sowjetrußland.

Zeitungsverbote in Österreich.

Vier Personen an Fleischvergiftung gestorben.

Polen greift nach den Randstaaten.

Ein gemeinsamer Schritt der Sowjetunion und Polens.

Polen greift nach den Randstaaten.

Ein gemeinsamer Schritt der Sowjetunion und Polens.

Epilog gegen Deutschland dürfen den Vätern...

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen...

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen...

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen...

Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen...

Gregor Johann Mendel.

Zu seinem 50. Todestage am 6. Januar.

Ohne großes Laboratorium, ohne die...

den. Auch hier muß sich mit dem Genie...

Gerade die letzten Lebensjahre Mendels...

Dr. Hugo Jittis aus Brünn, dem wir...

wenige Tage vor seinem Hinscheiden sich...

Sein Lebensbegehren brachte ihm noch...

Er ist als der Begründer der Erbschaftslehre...

man sich an die Arbeiten Mendels. Jetzt...

Titler- und Alhm-Vorträge.

Der Berliner Vater Carlo Rippey stellt...

Georg-Tranfäher in München.

Im Rahmen einer Stephan-George-Gedächtnisfeier...

„Lieb immer Treu“ ...

„Wenn andere schlafen, dann soll er wachen heißt es in einem alten Soldatenlied, und dies verlangt auch die Polizei vom Hausbesitzer, nämlich dann, wenn es Nacht eines nachts eingeleitet ist, ihre Federbetten zu lüften und auszufüllen, so daß im Morgengrauen Straßen und Plätze mit weichen Schneebänken bedeckt sind. Dann soll der arme Hauswirt der erste auf der Straße sein und vor seiner Tür stehen und auf ihren Beschäftigten zur Schreimachine eilt, nicht Schaden nimmt, und auch nicht ihr Verehrer, der an jedem Morgen mit langen Schritten hinter ihr dreht liegt, etwa zu Fall kommt; er wird ohnehin schon früh genug aus allen Wäffeln fallen.“

Muß es erst dahin kommen, daß man sich auf demselben Stieg Hals und Beine brüht, ehe für Abhilfe gesorgt wird? Muß erst die Polizei eingreifen, ehe diese allmählichen Missetaten beseitigt werden? — Wir fügen: Nein! Erstreckungswiese genügen viele Hausbesitzer auch aus eigenem Antrieb ihrer Treupflicht, eilige lassen sogar den Bürgersteig blühend grün. Solches Tun ist lobenswert und wird sicherlich Anerkennung werden bei denen, die der folgenden Aufzählung noch dringend bedürfen:

„Lieb immer Treu“ und Redlichkeit,
fällt dir's auch noch so schwer,
und wenn es draußen friert und schneit,
so nimm den Besen her.

Dann lege fleißig früh und spät
Recht flint den Schnee zu Haus,
ist dann der Bürgersteig noch glatt,
so streue Sand darauf!

Jedoch verläßt du diese Pflicht,
so naht die Polizei
und geht mit dir scharf ins Gericht,
dir ist nicht wohl dabei.

Sie selber dir 'nen Straßensack,
Sag', Freund, was willst du noch?
Du bist kein Schimpfen, kein Kratzei,
Du gehst am Ende doch!

Drum denk schon heisiger dran,
daß niemand, wer's auch sei,
sich gern auf solcher Schütterbahn
die Nase schlägt entzwei.

So läß' stets Treu und Redlichkeit,
Streu' Erde treuz und quer,
auf Bes' und Siege weis und dreht,
dann gibt es kein Malheur!

Stb

Der Feuerstein von Ceuna.

lebt die Merseburger Feuerwehr in
Hemegana.

„Alles wiederholt sich im eben! Vor 150 Jahren rüdte einmal die Gannstfater Feuerwehr aus; hinter den Bergen war der Mond rotleuchtend aufgegangen; man hatte diese Abendröte für Feuerstein gehalten. Seitdem besitzen die Gannstfater in aller Welt die Mondlöcher.“ Am Dienstagabend rüdte die Motorpistole in Merseburg aus gegen Ceuna an. Dort stand roter Feuerstein am Himmel. Als man der Sache näher kam, sah man, daß man nur dem immer sichtbaren Wierstein der Feuer in Ceuna entgangen war. Immerhin ist zu sehen, daß die Feuerwehr auf dem Posten ist.

„Maitäter flieg!“ ...

Sie es nach dem heutigen Wetter den Anchein hat, ist der Winter zu Ende. Das beweist auch ein Maitäter, den ein kleiner Sittlerunge geühten Nachmittags bei seinem Dienst im Schlossgarten fand und den er uns heute vormitting in die Redaktion brachte.

Das Wetter für morgen
Zeitweise Niederschläge.

Bei schwachen bis mäßigen, vorwiegend fühligen Winden meist stark bewölkt. Temperatur nahe Null, zeitweise Niederschlag und etwas Nebel.

Festgenommen.

Heute gegen 04 Uhr wurde ein Mann aus Eilen vorläufig festgenommen, weil er sich ziel- und planlos in Merseburg herumtrieb. Er wurde der Kriminalpolizei angeführt.

Polizeiliche Verwarnungen gebührenpflichtig.

Das Preussische Staatsministerium hat ein Gesetz zur Änderung des Polizeiverwaltungs-gesetzes beschlossen, das mit sofortiger Wirkung die Gebührenpflicht für polizeiliche Verwarnungen beseitigt.

Schafft Luffschubräume in Merseburg!

Bei Anträgen bis zum 31. März kann fünfzig Prozent Zuschuß gewährt werden.

Die Ortsgruppe Merseburg des Reichsluftschubbundes hat für gestern nachmittag alle Inhaber von Kaufmann- und Bauhofsgebäuden zu einer Besprechung in das Ratsszimmer des „Ratshaus“ eingeladen. Ferner waren die Gebietsabteilung und ihre Hilfsorgane der Ortsgruppe Merseburg erschienen. Sie wurden in Vertretung des beauftragten Vorsitzenden 1. Führers der Ortsgruppe, Bürgermeister Gehrmann, von dem stellvertretenden Führer, Bürodirektor A. D. Tränkner, herzlich begrüßt.

In längeren Ausführungen wies er auf die Notwendigkeit des zivilen Luffschubes hin, der ein Gebot des Selbstschutzes eines wehrfähigen Volkes ohne einen, wirksamen Abwehrschuß sei. Seit dem Jahre 1926 sei aus der zivilen Luffschub nunmehr gänzlich gestrichelt, in dessen Rahmen sei nun im September vorigen Jahres die Ortsgruppe Merseburg im Reichsluftschubbund gegründet worden. Ein Erfolg der aufstrebenden und verbesserten Propagandatätigkeit sei schon heute festzustellen, die Ortsgruppe Merseburg umfasse bisher 2400 Mitglieder. Am geste sei die Ortsgruppe auch weiterhin auszubauen und die Durchführung der Selbstschubmaßnahmen in jedem einzelnen

Wohnhaus durchzuführen. Hier sei Aufklärung noch am allermeisten notwendig, gerade in den Kreisen der Hausbesitzer herrschen über den Luffschub zumeist noch unklare und falsche Vorstellungen.

Es seien nicht etwa große, kostspielige Um- und Ausbauten vorzunehmen, es gelte lediglich alles vorzubereiten, damit im Augenblick der Gefahr binnen weniger Stunden alles bereit sei, um die Zivilbevölkerung vor den Folgen eines drohenden Luftangriffes zu schützen.

Die vorrangigste Aufgabe bei der Durchführung der Keller, über deren sachgemäßen Ausbau Hauptmann Bolle nun ins einzelne gehende Ausführungen machte. Die Hauptfrage ist die Festigkeit der Kellerwände. Sie werden in den meisten Fällen den Anforderungen nicht genügen, wie sie aber hergerichtet werden können, um allen Möglichkeiten gerecht zu werden, wies der Vortragende ausführlich nach, wobei ihn Lichtbilder und Zeichnungen vortrefflich unterstützten. Demnach werden alle Keller, soweit sie als Luffschubräume in Frage kommen, vor allem durch Bohlen, Balken und Stützmauern abgestützt werden müssen. Für Mauern, die entweder zu hoch sind oder die über dem Straßenniveau liegen, wird eine schnell herzustellende Bekämpfung und Befestigung notwendig sein. Besonders Augenmerk wird auch auf die Luffschubfähigkeit bei eventuellen Anriffen mit Kampfgasen zu richten sein.

Um nun jedem Hausbesitzer bei der Auswahl seiner Luffschubräume und deren sachgemäßer Herichtung an Hand geben zu können, wird die Ortsgruppe Merseburg eine Bauberatungsstelle einrichten, die vom Regierungsbaumeister Kommerl geleitet wird.

In den nächsten Tagen werden an alle Hauswirte Fragebogen hinausgeschickt, denen auch Antragsformulare auf den Ausbau eines Luffschubraumes beigelegt werden. Auf den Antrag des Hausbesitzers hin, dem ein Sachverständiger zugeordnet wird, wird ihm ein Zuschuß von 50 Prozent auf die Kosten gewährt werden, doch muß der Ausbau bis spätestens zum 31. März 1934 erfolgt sein.

Für unsere Stadt ist die Gewährung der Zuschüsse bei rechtzeitigem Antrags gestellt. Im allgemeinen wird damit gerechnet, daß mit einem Sofieneinsatz von 75 bis 100 Mark in jedem Hause ein vorrichtiger Luffschub geschaffen werden kann. Von diesen Kosten hätte als der Antragsteller nur die halbe Summe aufzubringen.

Dann sprach Hauptmann Bolle über die Feuergefährdung durch Brandbomben, denen besonders die Böden der Häuser ausgesetzt sind. Deshalb ist immer wieder zu fordern, die Hausböden von allem irrelevanten Entschuttungen zu räumen und die entsprechenden durch Drahtgitter zu ersetzen. Ebenfalls machte er noch Mitteilung über die verschiedenen Verfahren zur Feuerfestigmachung der Baustoffe, die durch verschiedene Versuche schon als glänzend erprobt worden sei. Für die Bauunternehmer sind Wappen mit Musterzeichnungen und nähere Erläuterungen herausgegeben durch Drahtgitter zu erhalten. Merseburg, des Reichsluftschubbundes bezogen werden können.

Darauf gab stellvertretender Ortsgruppenführer, Bürodirektor A. D. Tränkner, noch seinen Dank an den Redner und an die Zuhörer fund. Mit einem dreifachen Siegesheiß auf die Führer unseres Vaterlandes und Reichsluftschubminister Göring wurde die anregende Besprechung geschlossen.

Merseburger Filmclan.

„Manolesca“.

Union-Theater.

Der gegenwärtige Spielplan bringt neben spannenden „Handlungen“ des frühen der Jumeleubische auch einen sehr heiteren Kurzfilm „Der Werd im Rolleneller“. Schade, daß der Kaufmann nicht so durchgeföhrt wird, wie er einleitet, denn die Geschichte hätte ein recht amüsanter Koloritorgemerk werden können. „Die Manolesca“ münnerlose Frauen, ja sogar Detektivinnen betri und geldgierige Jumeleubere heretinet, ist sehr lustig gegeben. Petrovich und Fritz Kampers hätten das Zeug zu einem prächtigen Salomeenbauer; Gaumerer hinter ritlicher und bieder-münderer Waise.

Die Vögeln im Walde.

Eine Hundevogelstunde im Auenwald — Was da freucht und flucht.

„Die Vögeln im Walde, Die jagen so munter, wunderbar, In der Heimat, in der Heimat, Da gibt's ein Abenteuer.“

Tausendmal haben wir das drücken gegungen; drücken, wo die Wälder nur zerfallene Stämme und zerwühlte Luchden waren. In den Argonnen, auf der Côte Vorraine, in den Bergwäldern am Danenweg. Und doch hat auch dort im Gebirg der Schlachten manchmal ein Vogel geungen. Im Hofeswald vor Verdun, der im Sommer 1916 ein einziger Artilleriepark war, nachschloß mit den plumpen, eifennadigen Lieren der Kanonen und Mörser, demischen die Kanngrohre der Einundmanntäger und Achtundmanntäger. Mitten in das donnernde Röhren der Mörser, das trachende Bersten der Einschläge, sah ein Wuchstl seine helle idomternde Strophe ein.

Nun sind wir wieder in der Heimat und haben das arme Kleid mit dem Hod des Bürgers verlausht. Wir gehen wohl mal auch im Winter ins Auenwald bei der Wofa oder in den Auenwald bei der „Fasanerie“ oder nach Lospitz. Aber die Vögeln im Walde — die meisten Spaziergänger bemerken sie gar nicht ...

Da tönt ein Kanonall rollendes Höfen durch die Stämme. Ein Vogelruft, den wir nur selten hören. Es ist das Lied des Kleiber. Aber alle Menschen laufen an dem lieblichen Tierchen vorbei. Auf einer Kanonalle dicht am Wege hört die

Spechtmeise.

auch Kleiber genannt, die Vögel nach Wärmern ab um das und so läßt sie ihren rollenden Ruf hören. Es ist ein Mägen, Klägel, Klädel und Schopf sind dieergerant; vom spitzen Schnabel her läuft ein harter schwarzer Strich durch das Auge zum Nacken hin. Die Kehle ist weiß, Brust und Leib sind gelbrot, nach dem Schwanz zu rotbraun. So fliehet der pudige Welle auf und ab; er kann auch mit dem Kopf nach unten den Stamm abwärts laufen.

Wahr die Vögel sehen und hören ich nicht. Da vorne geht nämlich Frau Schmuddelehd. Die hat noch immer ihren Wintermantel vom vorigen Jahr an, das ist viel wichtiger und der Gehörstoff reicht mindestens bis zur Waldmitte.

Je näher ich dem Wald komme, um so deutlicher klingt ein Hämmern durch die Stämme. Wie die Töne einer kleinen „Hillebiss“ (genus Knochentennimentes) der Wälder hört es sich an. Da steht eine hohe Eiche und oben an einem dünnen Ast schaffst des Waldes Zimmermann, der

Buntspecht.

Es ist die große Art der schwarzweißroten Vögel. Lauch, lauch — in schneller Folge trifft der Schnabel das Holz. „Klück“ sagt er zwischen durch.

„No, gude da, e Specht!“ muntert er seine Spröcklinge an.

„Wo denn?“ fragt ein halbwüchsiger Junge.

„No da, du Dämmel!“ Ein geänderter Wind mit dem Stod, den der Vogel mitversteht und in wogendem Flug erreicht.

Die Sonne verandert die winterleeren Wälder. Nur die Eichen tragen noch ein

wenig dürrer, raschendes Raub. Als ich zur Wiese komme, haben dort die

das große Wort. Überall lassen sie ihr weiches Juchtschreien hören. Am freuchsten die Krobsteifen, die Bürschchen mit den schwarzen Mützen und gelben Bräuten. Ihre Vögel, die kleinen niedlichen Blaumeisen mit den blauen Köppchen sind viel behaglicher und schener. Auch eine Summpfliege ist bei der Gesellschaft, und hoch oben in den Wäldern turnt ein Paar Schwanen an zu sehen herum, die der Vorkamnd ihres langen Schwanzes sehr treffend Pfannentelle nennt. Die Vögel sind auch am hinteren Gotthardreid häufig anzutreffen. Sie sind allemal postierliche Kerlchen.

Mit einem Male folgt ein Eichhörnchen mit ein braunrotter Mähne dazwischen! Von Wäldern folgt ein zweites, stärkeres, mit geschärften Mähne. Die Wälder sind die Wälder. Denn diese Hochzeitsreise ist ihnen etwas ungemütlich. Aber sein ich es aus, wie die beiden kleinen Käschchen von Ast zu Ast setzen und die Sonne Funken aus ihren Felsen löst.

Am Waldesrand sind die Buchstücken zu Hause. Mit Stolz zeigen sie ihre rotbraunen Weifen und die frühgewachsenen gelben und weißen Nadelblenden. Es sind alles nur Wälder, denn die allein bleiben im Winter bei uns; die Weiden haben sich ins Südländ verzogen. Darum heißt der Buchstücken ja auch im Latein der Fach Zoologen „fringilla caelestis“, der im Mittelalt lebende Buchstücken. Na, mer den Schaden hat, braucht für den Spott je nie zu sorgen.

Von irgendwo kommt ein größerer Vogel daher, ein Dickkopf, mit plumpem, kurzem schwarzer Hut. Krakott sind Kröche und Tsch, Paräther der Winter und die Nadel wie ein knapper grauer Strich mit schwarzem Schwanz — es ist der

Gimpel.

auch Dampfkatze genannt. „Däh, däh“ lockt er, und gleich ist auch das Weichen da, das viel höher in den Farben ist. Als in der Vogelschule „Gejang“ gegeben wurde, war der Dickopf offenbar sehr entzündlich, denn die Töne, die er von sich gibt, finden nicht unteren Weifall. Dennoch stellt ihm nur die Schilung, die Stimmittel sind schon da. Das zeigt sich, wenn er im Käfig sitzt. Dann lernt er sehr bald einfache kurze Sieder pfeifen, so etwa „Lieb immer Treu und Redlichkeit“ ...

Ja, mer sie doch alle kennt, die kleinen Sängler in Wald und Feld! Wenn man wenigstens feinerzeit in der Zoologiestunde aufgemerkt hätte, Ratt Inzitalen in die Schulbank zu schmeißen und mit Tinte materische Schwürfel daran zu malen ...

Entschuldigen Sie, Herr Pflanzler, das haben Sie nicht allein zu gemacht. Auch ich war ein Anfänger im lockigen Haar und habe mich statt der Ornithologie der Holzschneidkunst befleißigt, vom einfachen Kerbschnitt angefangen bis zum vollendet schönen Flammanden Heran ... Aber wenn ich heute hantieren gehe, dann lasse ich das Geschicht Geschicht sein, denke auch nicht fargenwoll über den vermaltenen Grand von gestern abend oder die böse Bücherrevision von morgen früh nach, sondern mache die Augen auf und freue mich an allem, was da freucht und flucht. Da lernt sich manches, sogar das Fröhlichsein. — Nun geht hin und wald desgleichen.

Wilhelm Steinbrecher.

Nur 50 Pf die grosse Tube NIVEA Lahnnpasta
Mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack.

Die Winterflucht gegen Hunger und Kälte.

Der kommende Sonntag ist der erste Sammeltag für das Eintopfergericht im neuen Jahr. Zum vierten Male muß an diesem Tage in der Winterflucht für unsere bedürftigen Volksgenossen im lebendigen Hause, an jedem Mittagstisch Bescheid gehalten werden.

In jenseitiger Gemüthsstimmung hat das geliebte Volk am ersten Weihnachtsabend im neuen Reich durch die Tat gezeigt, wie weit es von der Idee des Führers durchdrungen ist. Mit seiner Opferwilligkeit hat es an diesem Tage über Klassen und Stände hinweg die Brücke zur großen deutschen Volksgemeinschaft geschlagen. Die Freude über die geschehenen Ereignisse war nicht nur äußerlich, Weltanwehler ist das Gefühl der Zugehörigkeit zur großen deutschen Volksgemeinschaft, das auch dem einfachen und armen Volksgenossen dadurch vermittelt worden ist. Das soll auch im neuen Jahre so bleiben!

Das deutsche Volk marschiert im Kampf gegen Hunger und Kälte. Jeder der Soldat war, weiß aus Erfahrung, daß der falsche Zeit eines Einzelnen, der Gleichgültigkeit der ganzen Kampagne führt. Jeder sollte daher auf seinen Nebenmann. Keiner darf heraus aus der Front.

Deutsche Volksgenossen! Tretet gefaßt zum ersten Kampftag der Winterflucht gegen Hunger und Kälte am kommenden Sonntag!

Schmick und Rehg.

Sinfoniekonzert in Zeuna.

Nach wie es uns in Zeuna begegnet, das Leipziger Stadt- und Gewandhausorchester unter denjenigen Dirigenten mußten zu hören, die zu ihm dem großen romantischen Dreieckigen, Weber, Schumann, Brahms, dem der geistige Abend gewidmet war, gerecht wurde. Paul Schmick erstete wohl schon mit der „Oberonouvertüre“ wachsenden Beifall, aber seine an sich gute Gestaltung setzte ihn in diesem Hinsicht doch nicht entgegen, wenn nicht die letzte Bebers Einflusssinn darin, der die Verbindung mit harter Farbe, die in der Brahms-Sinfonie Nr. 2 am Schluß des Konzertes so helles Entzücken hervorrief, schickte dem „Oberon“ nach.

Gelegenlich gab sich Generalmusikdirektor Schmick auch etwas zu korrekt, besonders an den energischen Stellen. — Bei der Vorgesellschaft von Schumanns herrlichem Klavierkonzert verlor Schmick öfter mit Glück Farbe herbeizunehmen. Infolge einer gewissen Unbeholfenheit von der Partitur jedoch und teilweise auch im Schenken des Pianisten, Professor Walter R. e. h. g. geriet er ziemlich in einen etwas trockenen und matten Ton, der Schumanns Art nicht ist.

Professor Walter R. e. h. g. der Solist des Konzertsabend, spielte Schumanns Klavierkonzert im ganzen mit schöner Klangfarbe, besonders im Piano, sein Vortrag war sehr gebieterisch, merkwürdig das Alter ein romantisches Subito mit deutlicher Genauigkeit in Wechselwirkung stand. Am Schönsten des Reberischen Stücks gehörte ohne Zweifel das hübsche aarte Intermezzo — Andantino, der Mittelsatz des Klavierkonzerts.

Mit der zweiten Brahms-Sinfonie lernten am Ende des Leipziger Sinfonieconcerts die anwesenden Kenner dann Paul Schmick wohl erst in seiner eigenen Natur erfahren. Sie mußten erkennen, daß dieser Dirigent ein Meister der Farbe ist. Worte können unmöglich die Vielgestalt der Klangpraxis festhalten. Die Schmick gerade bei Brahms genial! Hier einzigartige Brahmsische Einfühlung wetteifert um den Preis der Schönheit, dem identischen Allegretto grazioso aber mit seinen Holzbläsern gehörte vielleicht die Krone.

Ein Beifall fondergeklänge wurde nach der 2. Brahms-Sinfonie Paul Schmick zuteil. Und ein Unrecht wäre es in der Tat, wer ihm diese Anerkennung weidete.

Alfred Stiebler.

Schmerkrriegsbeschädigte bevorzugt.
Der Führer der Organisationen der Deutschen Verletzten, Dr. Wagner, hat anzuordnen, daß Schmerkrriegsbeschädigte in der Preßkundsche von Verletzten bevorzugt in Behandlung genommen werden, sofern es der Zustand der kranken wartenden Kranken gestattet. Es wird auch empfohlen, im Wartezimmer einen Anschlag anzubringen, dem bekannt ist, daß die Schmerkrriegsbeschädigten bevorzugt werden.

Die Hoppenhaupts und ihre Kunst.

Ein Kapitel Alt-Merseburger Kulturgeschichte / Von Gustav Preshen.

(2. Fortsetzung.)

Der „Herzog Christian.“

Die alljährlich im November stattfindenden Festschlänge im Gotthardpark zu Merseburg waren von jeder unter harter Teilnahme der Einwohner Merseburgs erfolgt; damit der herzogliche Hof wollte sich der damit verbundenen Verpflichtungen nicht entziehen. Um unbefähigt die Feste des Herkes genießen zu können, ließ Herzog Christian im Jahre von 1688 bis 1691 das Schloss errichten. Michael Hoppenhaupt, der als Erbauer der Anlage gilt, hat in einem Loggierstück die Schwierigkeiten geteilt, deren er bei dem Bau Herr werden mußte. Allein alle Aufwendungen führten dem Gebäude doch keinen dauernden Bestand. Wiederholte Bodenerstatter beschädigten Damm und Schlossbau derart, daß man bereits nach 40 Jahren zu einer Erneuerung der Anlage schreiten mußte, die von dem Schmuck des Hauses nur das schon beschriebene Denkmal erhalten ließ.

Die Zeit der Wiederherstellung ist in zwei Aufzügen gegeben, von ihnen lautet die auf dem Schlußstein des Einganges:

RESTITVIT
HENRICVS
DVCVIV
SVCXCVI
SENIOR

In beiden Seiten des Schlußsteins lesen wir:

ERST GRVNDT CHRISTIAN DVHS VAHVS
VND HEINRICH BAVT ES NVN AVS.

Die durch besondere Höhe auffallenden Nachbarn haben bei richtiger Zusammenstellung die Jahr 1758, das Jahr der Renovation. Die Kosten des Umbaus betragen 2000 Taler. Johann Michael Hoppenhaupt, der Sohn Michaels, lieferte die Entwürfe zur neuen Anlage und übernahm die Ausführung.

In dem nachvoll gehaltenen Barockschmuck des Hauses hat der Meister seine Tun angeeignet, der an seinem Sinne weiterfindig und beide zu ammutigen Schöpfungen lieh. Meister mit sorgfältig gearbeiteten Köpfen und Schafelorn haben in ihrer Zierlichkeit zum Eintritt durch die schlichte und doch vornehm gehaltene Tür ein Jahr

Schlußstein trägt mit den Stützen die profilierte Balkenplatte, deren Linie durch Verfröhen eine angenehme Unterbrechung erfährt. Ihrem Zug folgt das Gitter mit seinem die Architektur nachgebenden Klinkenschnitt. Über dem Balkon übernahm eine Klinkenschnittdecoration, die sich in reißender Weise um die Tür legt, die Klinkenschnitt, welche dann vom Fuße der Giebelfassade aufgenommen wird und linearig zu beiden Seiten des Wappens ausklingt. Die einzelnen Formen schwingen so zueinander über, werden Glieder des Ganzen, nach dem sie abgegrenzt sind. Auch die monumentalen wirkenden Pilaster und die friegerischen Elemente des Giebelfeldes stehen zu dieser Auffassung keineswegs im Gegensatz, sondern schließen alles zu einem einheitlichen Ausdruck zusammen.

Das Innere des „Herzog Christian“ war, den ursprünglichen Verhältnissen des Hauses entsprechend, recht bescheiden gehalten. Im Corps de logis hatte der Meister über dem nur den Konversationsraum gefaßt. Von beiden führten die Türen rechts zum Empfangsalon und in den darüber liegenden Speisesaal, links in die intimen Gemächer des Fürsten und der Fürstin. Die Haupträume zeigen an den Decken Einrahmungen für nicht mehr vorhandene Bilder. Im Konversationsraum im Empfangsalon sind Nischen für Statuen und auch zur Anlage eines Kamins eingebaut. Der Fuß schmückt außerdem noch der Denkstein für das erste Ehepaar.

Gleich nach dem Betreten des Hauses gewann man durch die Tiefe des Ganges den Blick über die spiegelnde Fläche des Giebelfeldes, welcher von einem an der Westwand angebrachten Bildergemälde von der Seite her in den beiden Seiten des Raumes vorstehende Baumbelände mit dem abschließenden Decken im Untergange gaben den Rahmen für ein überlängliches Bild gegen die Wand, das den Aufbruch in Schlachten aus ohne Bekleidung zum Gemälde werden ließ.

Das Hoppenhauptsche Haus.

Man bezeichnet es auch als „Besatzung des Schlosses“ das Haus Unterlantenburg 44 das gegenwärtig den Kurieren Erben gehört. Die Erhöhung der Straße ließ

hier eine Balustrade notwendig werden. Hinter welcher der tiefer gelegene Bau gefunden erscheint und der deshalb viel von seiner ehemaligen Wirkung verloren hat, sich aber immerhin noch zu präsentieren, daß er im Hofraum als Schloßbau gilt. Zu dieser Bedeutung gaben die beachtenswerten Architekturen an der Straßenseite Veranlassung, die nicht nur von künstlerischer Auffassung sondern auch von geschmackvoller Ausführung Zeugnis abgeben, wenn auch im Laufe der Zeit vieles von den ehemaligen Schönheiten verblüht wurde.

Das Gebäude ist eine in bestehenden Maßverhältnissen gehaltene fünfachsige Anlage mit Mittelrisalit der sich durch die beiden Geschosse über die Dachhöhe hinaus als Ort fortsetzt. So wurde mit den einflüchtigen Mittelrisalit eine gefällige Front gegeben, die durch Balken weiter geleitet wird und im flüchtigen Schmuck eine reizende Belebung erfährt. Die Pilaster zeigen attische Basen und Kapitelle nach ionischen Muster mit Nischen Schmelzwerk und Abhänglingen in der Art, wie sie im Schlossbau auftreten, wie auch die Nischen, die durch die Balustrade sofort in die Augen fällt. Auch hier tragen zwei zum stadtbogen Eingänge schräge helle Pfeiler den Balkon; sie finden jedoch über der Balustrade ihre Fortsetzung in den beiden ornamentierten Kapitellen mit ihren Säulen die mit Wandwerk gelehrt und gefaßt zu einem Brustbilde über der Balustrade emporkorallen. Die Säule gibt jetzt noch ein vom Volkstume unrahmes Ansehen mit schmucklosen und durchgehenden Flächen zu erkennen. Sie steht in einer geraden Linie umgebenen Fläche auf den Schlußstein der Balustrade. Da hier mit dem Mittelrisalit des Baumeisters — jeder Dinge mit abwärts gerichtetem Pfeil — agiert ist, so können wir auch annehmen, daß die Figur den Baumeister selbst darstellt, der gleichfalls sehr Bahner war, wie aus der Inschrift der Tafel des Giebelfeldes hervorgeht. Johann Michael Hoppenhaupt der sich 1744 unter der Regierung seines Vaters des Churfürsten Friedrich August II. (als Rönne von Polen August III. 1733-1763) dieses Wohnhaus auf seinem 177 erworbenen Freieigentum in der Unterlantenburg errichtete. Die Schaffensfreudigkeit des Meisters erhielt Ausdruck in den schönsten Figuren des Erbes, die mit den Symbolen der Arbeit versehen einen nicht mehr vorhandenen Genius der Kunst hielten. Seine reizvolle Einflistung ist durch die Barock über dem Schlußstein besetzt.

TRIA SVNT MIRABILA DVSEVT HOMO
MATER ET VIRGO TRINVS ET VNVS.

d. h. „Drei sind wunderbar: Gott und Maria Mutter und Jungfrau, der Dreieine und Eine.“ — So ist der „Dreieine“ Schloßbau“ nicht nur ein Denkmal des geschmacks der vergangenen Zeit gegeben, sondern es wird uns auch an ihm des Bestimmung des Mannes offenbart, der hier sein Haus fest grüdete, daß es noch eine glückliche unserer Stadt sein kann.

Schloßbauten.

Der Typ der durch Hoppenhaupt am Schlossbau zur Geltung kam und an seinem Wohnhaus weiter ausbaute, kehrt noch einmal in geringer Abänderung an dem Bau des Schlosses wieder. Doch ist hier als besonderes Merkmal die Kartusche mit dem herzoglichen Wappen, die durch die barocken Fenster aufsteigt.

Abweichungen von dieser Eigenart zeigt die Anlage des Schlossgartens. Der Herzog Moriz Wilhelm (1694-1731) ließ den Platz dazu erwerben, der jedoch unter Herzog Christian August (1731-1739) Ausführung kam. Für das Innere des Gebäudes waren zwei übereinander liegende Säle mit Nebengemächern und eine Treppenhalle vorgesehen. Dementsprechend wurde nach der Gartenseite eine geschweifte Balustrade mit Gefachwerk, einer untern Säulenhöhe und den überbau mit seinen von ionischen Säulen getragenen Pfeilern aufgeführt. Die Risalite erhielten als Verkleidung Stiegebel mit Wappensteinen und Hammerstein Böden das Dach wurde abgeflacht. So bekam das Ganze eine monumentale Wirkung, welche nach durch die flankierenden Gewächshäuser gehoben wurde. Weiter sind die zwischen den Säulen aufgestellten Statuen einer prächtigen Zeit zum Dier gefaßt, obgleich sie zur Zeitgenossen, des Symbolisten nicht wenig beitragen. Wohlgefaßt das ohne Schmuck ist die Treppenhalle des Gebäudes geblieben.

Einen weiteren Beweis seiner Qualität gab der Meister in der Wasserfontäne der Herbersteinburg, indem er an dem Turm die Bestimmung des Bauwerks durch Treppenhäuser, Wasser fließende Massen und Wappenstein ausdrückte; auch feste er nach dem Vorbild seines Vaters unter dem Wappenstein der Tür ein Relief:

So ist die Kunst in Werk und Köpfen des Bauers eingeschränkt. Ein Dämoner muß das Gleichen mehr, Das doppelt treibt und niemals ruht. Die, Theurer Heinrich, ist Dein eigen, Du baust es neu und machst es gut; Gott laß es stehen, das ist Dein Werk. Wie diese Kunst beständig stetig.

Job. Mich. Hoppenhaupt. No 1738.

Der Alltag vor dem Richter.

Verhandlung des Merseburger Amtsgerichts vom 4. Januar 1934.

Der Arbeiter Friedrich R. in Zeulen, Paul V. in Zeulen, Ernst R. und die ledige Anna J. in Zeulen fanden unter der Leitung, im September 1933 in Vertretung von Felde des Landwirts Paul Niedermann Kartoffeln in größeren Mengen gehoben oder es verübt zu haben, und zwar R. unter den Voraussetzungen des kraftfahrenden Rückfalls. Urteil: R. vier Wochen, V. zehn Tage, R. vier Tage, J. drei Tage Gefängnis.

Der Malter Gerhard S. aus Weiskensfeld, im September 1933 in Meuchlitz Waren im Umherziehen gefolgt zu haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbeschein zu sein, und dem Meister Nach eine Mandoline gehoben zu haben. Urteil: fünf Tage Gefängnis und 10 Mark Strafe, evtl. 5 Tage Haft.

Der Fischer Herbert B. und dessen Ehefrau Frieda B. aus Zeitzig waren angeklagt, am 27. Juni 1933 in Zeuna der Frau Kühn Haushälften und ein Wild, das dem Ehemann der Frau Kühn gehörte, weggenommen zu haben. Urteil: Herbert B. Freiheitsstrafe mangels Beweises, Frieda B. an Stelle von zwölf Tagen Gefängnis 20 Mark Strafe.

Der Landwirt Alfred R. aus Balzig stand unter der Anklage, im November 1933 einen Rübenheber, der seinem Nachbarn B. gehoben war, was er den Umständen nach annehmen mußte, angekauft zu haben. Urteil: Freiheitsstrafe mangels Beweises.

Der Arbeiter Max F. aus Merseburg war beschuldigt, am 7. Oktober 1933 das Vermögen der Firma Wetner in Merseburg durch Verpögelung falscher Tatsachen von einem Anzug geschädigt zu haben. Es lagen die Voraussetzungen des Rückfalls betrogen vor. Urteil: vier Monate Gefängnis und Ehrenrechtsverlust auf die Dauer von drei Jahren.

Der Mühlenselberter Oswald Sch. aus Ballendorf war angeklagt, im Jahre 1933 seine Arbeiter länger als gesetzlich zulässig, beschäftigt zu haben. Urteil: 30 Mark Strafe evtl. sechs Tage Gefängnis.

Der Fabrikunternehmer Karl Sch. in Merseburg stand unter der Anklage, im Jahre 1933 ein von der Behörde nicht zugelassenes

Kraftfahrzeug gefaßt, es mit einem falschen Kennzeichen versehen und das Kraftfahrzeug-Hebeschein zu haben, und es zu haben, die Strafe: Verurteilung, da es sich zum Vermin nicht erkläre; er soll vorgeführt werden.

Der Kraftwagenführer Kurt F. stand unter der Anklage, am 5. Oktober 1933 in Merseburg ein Kraftfahrzeug unter Unachtsamkeit der gebührenden Vorsicht gefaßt und dadurch fahrlässigerweise die Strafe verurteilung eines Menschen verursacht zu haben. Auch diese Verhandlung mußte verlagert werden, da die eine Zeugin nicht erschienen war.

Der Schlosser Hermann S. aus Merseburg und die Frau Anna S. aus Kößlitz fanden unter der Anklage, am 28. Oktober 1933 ein Kraftfahrzeug bis zu ein Fahrtes unter Nichtbeachtung der gebührenden Vorsicht gefaßt zu haben. S. war beschuldigt, die Körperverletzung der S. fahrlässigerweise herbeizuführen zu haben. Urteil: S. 20 Mark Strafe evtl. zehn Tage Gefängnis, S. ebenfalls 20 Mark Strafe evtl. 10 Tage Haft.

„Deutschlands Schiffsahrt“

Vortrag im Merseburger DVB.

Die Merseburger DVB-Disziplin steht in den Gotthardpark ihre Monatsversammlung ab, die der Disziplinführer W. I. I. mit einem Bild- und Ausbild eröffnete und darauf Näheres über die Beitragsfrage bekanntgab. Eine Regelung ist vor dem 1. Februar nicht zu erwarten, so daß noch die beiden Beiträge im Januar gelten. Ein Gemeindeführer Wiemer sprach dann in einem Schriftbildvortrag über das Thema „Der Rhein, Deutschlands Schiffsahrt“, der mit dem gemeinsamen Gelang des Landes „Ström herbei, ihr Völkervaren“ sein Ende fand. Die Veranstaltung wurde vom Reichsdisziplinführer mit einem breiten Sieg-Heil auf den Volkstanzler Adolf Stiefelien.

Erteiltes Patent.

Die uns das Patentbüro D. Wohlhaupt, Berlin R. 81, mittelt, hat Herr Wilhelm Siegan d. Merseburg für einen Gerberzahntrieb ein Patent erhalten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Den zu Hause nicht wohl ist, dem wird selbst das Vaterland zu eng; er verläßt sich in der Welt als Jüdisch. Jahn.
Dicht für uns, sondern fürs Vaterland leb u wir. Der Boden des Vaterlandes ist allen feuer. Cicero.

Tiere im Winter

Wandern wir am kalten Wintertag durch den Zoologischen Garten, so ist uns zunächst eine Enttäuschung gewiss: nämlich der Eisbär. Da ist er denn ganz gewiss lang in seinem dicken weißen Fell umgekleidet, als wäre er krank vor Schnupfen nach nördlichen Schneefeldern und Polarfäße, und lebt, da die Kälte zu uns gekommen, ist er auch nicht zufrieden. Das Wertvolle ist nämlich, daß die Eisbären die Kälte verabscheuen. Sie sind nicht zu bewegen, ein Bad zu nehmen, wenn Frost ist, und den unangenehmsten Zeit in ihrem Zwinger meiden sie, als wäre er ein gefährliches Unwetter. Demzufolge ist ihr Fell sehr schmutzig und unansehnlich und nicht als Gegenstand zu dem kühnen weißen Schwan recht erträglich dunkelgelb. Im Schnee ist also durchaus kein guter Hintergrund für Eisbären im Zoo.

Die zweite Ueberraschung erleben wir am Affentisch, denn diese Bewohner der Tropen, vor denen wir annehmen, daß sie sich zitternd, in einer Ecke und am liebsten bei einem wärmenden Ofen zusammenzuziehen, sind frisch und fabel. Sie lieben Eis und Schnee, und wo sie liegen können, naßen sie ein Tüchlein ab oder ein wenig Schnee.

Schlamm und Schlamm ist der Winter für viele der Wasserbögel, aber man kann oft beobachten, daß die Flamingos, allerig nach Beute, doch in den See hineinwaten, und es ist mehr als einmal vorgekommen, daß ihre Vögel vollständig im Eise eingetroffen sind, so daß die Wärter mit der Art kommen mußten, um das Eis loszubringen und die Gefangenen des Eises zu befreien. Ebenfalls ist dieser Vorfall aber ein Zeichen dafür, daß die Flamingos in den Weiten gar kein Gefühl für Kälte haben, sonst würden sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

Im Elefantenhaus können wir miterleben, wie die Elefanten von Kopf bis Füßen mit Del eingerieben werden, genau wie im Sommer unsere Frauen vor dem Bade. Die Elefanten sind nämlich recht empfindlich gegen Kälte, und wenn sich das auch nicht auf andere Weise äußert, so bekommt die Haut in der Kälte doch leicht Risse und Sprünge, in die dann später Schmutz und Insekten eindringen und sehr viel Unbehagen verursachen. Da ist es schon einleuchtend, durch das Einreiben mit Del vorzubeugen.

Ganz in ihrem Element dagegen fühlen sich die Robben und die Seelöwen. Sie turnen munter auf den Eisdöppeln umher und schlüpfen, ohne lange zu überlegen, in das eilige Wasser, in dem sie sich genau so bewegen und geschäftig tummeln wie zur Sommerzeit.

Im Hundewinger bilden auch verschiedene der Hunde recht munter in der Welt, es scheint fast, als ob ihre Lebensfreude durch Schnee und Kälte nur noch gesteigert ist.

Für viele der Tiere aus den wärmeren Zonen aber ist schledige Zeit. Sie müssen in den Häusern bleiben, Tag für Tag, und fortalig gegen jeden kalten Zugluft geschützt werden. Die Empfindlichkeiten von ihnen werden durch

Sohlenformen angefräht, um das Fehlen des Sonnenlichtes wettzumachen. Hier wälzt sich ein junger Gorilla munter am Boden und scheint es gar nicht zu vermischen, daß er nun nicht umherbringen darf.

Gansen, Hirsche und Rehe gehen nachgekommen in ihren Gehägen umher, froh, wenn ein Besucher ihnen etwas zu knabbern mitbringt. Sie sind dies Klima so gewöhnt, und die Kälte, auch wenn sie sehr streng ist, schadet ihnen nicht, denn in sehr kalten Wintern kommen in den Wäldern zwar viele Rehe um, aber es ist nachgewiesen, daß sie nicht erfrieren, sondern verhungern. Man hat an Märgen bei dem versteinerten Boden führt schließlich ihren Tod herbei.
Wenn man von Tieren im Winter spricht, darf man den Kreuzschnabel nicht vergessen.

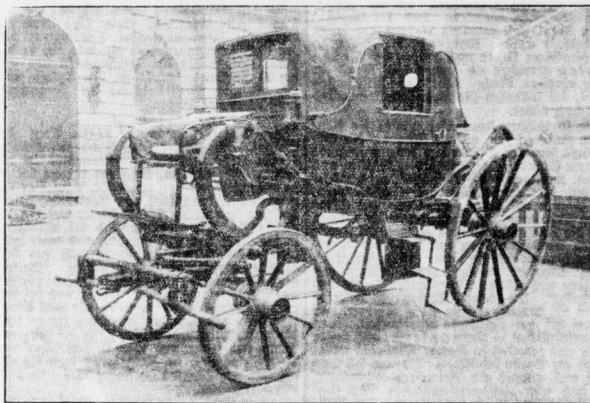
diese Zinkenart mit dem gekreuzten Schnabel, der im Gegensatz zu allen anderen Vögeln die Eigentümlichkeit hat, mit Vorliebe mitten im Winter seine Brutgeschäfte zu besorgen. Man kann also im verschneiten Winterwäldchen einen Kreuzschnabel singen hören. Man erklärt die merkwürdige Neigung des Kreuzschnabels, im Winter zu brüten, damit, daß um diese Zeit seine Nistlingsanordnung, der Tannenmann, am reichlichsten vorhanden ist. Selbst ist übrigens, daß das Fleisch der Kreuzschnabel, die sich ausschließlich von Nadelholzfägen genährt haben, nach dem Tode nicht verrotzt, sondern entrotzt. Für Nestbauer ist in den Stämmen höherer Ästige oder ganz tief im Dickicht, so daß es vor Wind und Wetter geschützt ist.
Franz Mühlen.

Der erste Blick nach 3000 Jahren

Wir betreten die Vorratskammer des Tut-ench-Amun-Grabes / Forscher werden Defektive / Chaos der Kostbarkeiten / Von Howard Carter

Während der beiden letzten Grabungskampagnen in der „Schackammer“ hatten wir an dem Zustand der dort lagernden Affektier nicht allzuviel auszuweichen. Das ist sich von der Arbeit dieses Winters nicht fagen.
Im Gegensatz zu der verhältnismäßig guten Ordnung in der Schackammer fanden wir in dem letzten Raum — der Seiten- oder Vorratskammer — ein jeder Beschreibung spottendes Gemisch von allen möglichen Grabgegenständen, die kreuz und quer übereinander lagen: Korbentben, Schmiede, Stühle, Schmel, Korbentben, Kisten, Brettspiele, Krugentben, Korbentben, Weinkrüge aller Art, Kisten

mit Grabfiguren, Spielsche, Schilde, Vagen, Pfeile und andere Wurfgeschosse. Erzagen waren ungenügend, für Inhalt ausgeschüttet. Zweifellos war dies das Werk von Grabräubern. Aber in den anderen Räumen war wenigstens einmal der Verlust gemacht worden, aufzuräumen. Für diese große Verwahrnis scheinen in der Hauptkammer die Beamten der Totenkammer verantwortlich zu sein, die sich zwar um die Vorratskammer, die Seitenkammer und die Schackammer nach dem Einbruch gekümmert, diesen kleinen Raum jedoch vernachlässigt hatten. Die Schädigung des Durcheinanders läßt sich kaum übertreiben. Es hatte etwas Dramati-



Eine Kutsche Napoleons im Berliner Zeughaus

Im Stadthof des Berliner Zeughauses wurde Napoleons „Berline“, so nannten die Franzosen in damaliger Zeit diese Art Neuliegen, aus der Schlacht bei Belle-Alliance und Waterloo, aufgestellt. Der Wagen wurde von Alton Blücher, dem Held von Waterloo, mitgenommen. Sein Nachkomme, Kurt Blücher von Wahlstatt, hat das historische Gefährt zur Verfügung gestellt.

Vaterländische Gedenktafel

Vergeht die große deutsche Vergangenheit nicht! 6. Januar.

1678: Einzug des Großen Kurfürsten in Stettin.
1828: Der Theologe Emil Froschmann in Karlsruhe geboren.
sches und zuletzt Tragisches. Aus dem Bild der Naubucht und Zerwürfungszeit trat einmal lebendig die Galt der Mäurer vor Augen, mit der sie ihre Beute, lebendig Gold und anderes wertvolles Metall, gelüht hatten. Alles bröckelte unter sie mit äußerstem Banditismus behandelt zu haben. Es gab keinen Gegenstand, der nicht deutliche Merkmale der Plünderung aufgewiesen hätte. Auf einer der größeren Kisten konnte man noch die Spuren des letzten Eindringlings lesen.
Der kleine Vorratsraum war nur ein kleinerer Raum für die Verwahrnis und die Entnahme, der die Krügegräber angelehnt gemeldet sind. Jedes einzelne Denkmal im Tal der Könige beweist, wie hoch und vergänglich die Ehrfurcht des Menschen ist. Kein Grab, das dort nicht geplündert, entehrt und geschändet wurde.

Oben Ende November 1927 konnten wir endlich diesen letzten Raum der Verwahrnis bestimmen. Zwei ziemlich ansehnliche Arbeitskräfte verdingen damit, den Weg zu dem kleinen Tür freizulegen, die zu dem Raum führte. Die Zügel der Vorratskammer, in der sich die Tür befand, war durch eine Reihe großer Steine von der Bekantheit der Schreine verriegelt, die ursprünglich den Aufbruch verhindern sollten, was sie nicht verhindern konnten, da die Arbeit abgelehnt hatten. Wir mußten sie an die Vorderseite der Vorratskammer bringen, um uns genügend Platz zum Eintritt in die Seitenkammer zu schaffen. Die Verwahrnis des Raumes war darin befindlichen Gegenstände zu schaffen.
Der Furegang war nur 1,25 Meter hoch und etwa 90 Zentimeter breit. Er war mit Bruchsteinen groß zugemauert und nur an der Rückseite überdacht. Die Tüme hatte zahlreiche Abdrücke von vier verschiedenen Grabfiguren des Königs. Bei der Öffnung des Grabes war nur noch der obere Teil der Verwahrnis vorhanden, da die Diebe unter Durchbrechen waren. Die Diebe war nicht wieder aufzufüllen worden.

Der Raum war verhältnismäßig klein — 4,20 Meter lang, 2,55 breit und 2,32 hoch. Man hatte ihn groß aus dem Resten herausgeschoben, die nicht durch den Resten herausgeschoben, sondern durch die Verwahrnis, die etwas aufzubringen. Er war als Vorratsraum angelegt und auch als solcher benutzt worden.
Die Zeit hatte sichtbare Spuren der Verwahrnis zurückgelassen. Felswände und Decke hatten durch die Feuchtigkeit, die in allerdings nicht nur zu häufigen Zwischenräumen eindringen war, ihre natürliche Farbe verloren. Die Gefährlichkeit dieses Raumes war bei aller Traurigkeit der Gefährlichkeit, die sich in ihm abspielte haben mögen, nicht ohne Romantik. Das Bild, das sich vor unsern Augen entrollte, bezauberte uns den Atem und trieb unsere Phantasie auf die Spitze. Wer ahnte, welches Geheimnis sich verhielt in dem bunten, noch nicht zerstörten Mauerwerk, das sich vor unsern Augen entrollte. Unsere elektrischen Lampen warfen ihren Schein auf den meterhohen Haufen zusammengerückter Gegenstände und ließen manche der Grabbegeben in seltsamen Relief-

Heimat, o Heimat Von Dena Felden

Nachdruck verboten / Copyright by Tamara Verlag Leipzig

23. Fortsetzung.

Dabei warf er ab und zu der hübschen Braunaugigen Kellnerin einen verliebten Blick zu.

Wegmann war ein großer, blonder, breit-schulteriger Bommer mit demselben roten Gesicht. Er gehörte zu der Sorte altmütterlicher Gutsbesitzer, die mit ihrer Klientel verwandt sind wie mit einer Familie. Aber da er in der Kellnerin einen Gegenstand sah, den er nicht mehr sah, konnte er weder Hann noch Walte strecken.

Nun hatte Hann Hollenbrink unterwegs immer wieder dem Jugendfreund energisch und drastisch zugehört: „Was du auch zu sehen und zu hören bekommen wirst, du bist ein Mal, Walte.“ Und Walte war gwerklässig. Er hielt ein Maul.

Als die beiden Freunde an Wegmanns Tisch traten, stellte sich Hann nicht mit feinem Namen vor. Er sagte Wegmann direkt heraus, weshalb er ihn nicht hätte. Wegmann stieß einen leisen Schmalzlaut aus.

„Ich so“, dachte er, „das heißt mir'n Ding mit'n Pfiff zu sein. Da wollen wir mal'n hübschen auf der Dun sein. Denn mit rechten Dingen geht das wohl nicht an, wenn jemand durch ganz Grefswald fährt, nur um Kloder leben ihr von mir den toten Varrader zu kaufen. Da wollen wir doch mal sehen, was dabei rausbringt. Die Varnoch Albrechtshagen kann's brauchen. Und wenn's dem Käufer zu eilig ist, na, denn kann er ja auch bezahlen.“

Er winkte der Kellnerin: „Zur Abwechslung mal'n Woffa von der härtesten Sorte, Käiting.“ Lächelnd wandte er sich zu Hann: „Spann ist ganz schön, aber nicht bei's Gefähr.“

Auch Hann mußte lachen. Wegmann gefiel ihm. Er befehle für sich und Walte zwei feine Krüge, denn es war während der langen Verwahrniszeit ziemlich kühl geworden, und er war an den sommerlichen Herbst noch nicht wieder gewöhnt.

Nun begann man über das Geschäft zu reden. Wegmann's erste Frage war, was Hann mit dem toten Varrader anfangen wollte.

Hann verzog keine Miene: „Ich will das Stück Land ausbessern!“

Wegmann sah ihn begrifflos an: „Ausbessern? Den miserablen Boden? Ja, haben Sie sich ihn denn nicht angesehen?“

„Dab' ich, Herr Wegmann.“

Jetzt lächelte Hann unmerklich. „Aber man muß ja nicht immer jeden Grund und Boden besitzen. Ich will kein Korn drauf pflanzen, aber ein paar Einfamilienhäuser will ich darauf bauen. Ich glaube, das würde Grefswald, die sich zur Ruhe setzen wollen, hier rausziehen werden. Wemlich Ihnen das?“

„Wenn Sie die Nachkommenschaft besorgen können, Herr, genügt mir das.“

Innerlich war er vollkommen fassungslos über den Gedanken hier draußen eine Einfamilienwohnung herleben zu wollen. Auf was für bildhübsche Gedanken doch solche fremden Großhabententanten kamen! Aber wenn der Fremde kein Geld verlieren wollte, ihn gang's nichts an. Doch Wegmann wurde immer erkannt. Denn Hann erklärte kurz:

„Nachkommene kommt nicht in Frage. Ich will den Boden kaufen.“

„Wird aber nicht billig sein, Herr. Sagen wir achttausend.“

„Wart?“ erkundigte sich Hann.

„Na, was denn sonst? Selbstverständlich Wart, Herr.“

„So? Ich dachte Taler!“

„Ach, Sieg, wenn's Wegmann. Er schien die Namen bestia zu mischeln.“

benommen. Wer war eigentlich dieser Mann, der da so großzügig mit Talern herumwarf? Ob er wirklich begabten konnte?

„Räumen Sie mir den Kaufvertrag sofort wieder ab“, sagte Hann kurz in Wegmanns Ueberlegenheiten hinein.

„Wenn Sie Reichsdeutscher sind, Herr, denn die Varnoch gibt kein Land in fremde Hände, und wenn's Sie zahlungskräftig sind, warum nicht?“ Wegmann war jetzt wirklich wütend.

„So hätte er für die arme kleine Varnoch Arbeitshaus, die da bis in der Dinte lag, das Dreifache herauszolen können. Aber nun war es vorbei.“

„Wird man jetzt noch einen Notar aufreiben können?“

Hann sah Wegmann fragend an: „Gegen doppelte Taxe, weiß's so spät ist, wird mein Notar schon noch zu haben sein. Aber bitte vorher: darf ich um Ihren werten Namen und die Vorsehung der Kaufsumme bitten?“

Hann lächelte: „Er griff in die Brusttasche und zog ein Banknotenbündel heraus.“

„Hier bitte, Herr Wegmann, die Kaufsumme, achttausend Wart. Ich zähle Sie Ihnen vor.“

Wegmann's trübliche Augen wurden immer größer, als Hann den häßlichen Betrag auf den mehrschneebedeckten Tisch zählte.

„Stimmen auf den Keller“, sagte er geradezu ehrfürchtig und schon beifallend die Scheine zu einem Stapel zusammen, „und was meine Staatsangehörigkeit betrifft“, fuhr Hann fort, „ich habe das Grefswalder Gemeindefeld besucht und bin genau ein guter Bommer wie Sie, Herr Wegmann, und mein Freund Walte Frey aus Hohenberg, Walte, zeigt mal deine Papiere. Die meinen Regen nämlich noch auf dem Auswärtigen Amt in Berlin. Ich komme direkt von Uebersee. Mein Name ist Johanes Antreibel, Herr Wegmann.“ Wegmann hielt die Hand ans Ohr: „Ach, das ist Sie.“

„Achmal bitte“, sagte er vorichtig. Entweder war der Kerleiner doch so schwer oder der Woffa zu dünn gewesen. Antreibel, das war doch ein unmöglicher Name.

Aber Hann wiederholte in aller Seelenruhe den gleichen Namen.

„Achmal, me'ne Wegmann. Er schien die Namen bestia zu mischeln.“

„Ja, so heißt ich nun mal, da müssen Sie meinen Vater verantwortlich machen.“

Endlich hatte auch Walte's schwerfälliges Gehirn begriffen, was der Freund beabsichtigte. Gestalt griff er ein.

„Da hätten wir ja auch immer gegungen, da der Name sonst ist, Herr Wegmann. Aber wer kann zu fin Namen, nicht wahr, Herr Antreibel?“

Da war Wegmann aufrieben.

Wenn eine Sache verdacht ist, dann ist sie verdächtig, dachte er philologisch, denn dieser ganz beabsichtigte Kauf durch diesen Herrn mit dem unangenehmen Namen war wie ein Stück aus dem Tollhaus. Aber wenigstens wurde dadurch die Varnoch gerettet. Er ging also ans Telefon, um den Notar zu verständigen.

Notar Jürgensen war glücklicherweise baldem und nicht böse, daß ihm bei den schlechten Seiten so spät abgeben noch ein letzter Kaufvertrag ins Haus geflogen kam. Bald sah er zu dritt im Büro. Gerade wollte Wegmann mit seiner Erzählung beginnen, da hat Hann Rotar Jürgensen noch um eine Unterredung unter vier Augen.

„Ich reise zur Verfügung, mein Herr“, erwiderte Jürgensen, den unangenehmen Namen dieses Deutsch-Dänischen vorichtig vermeidend. Wegmann lag miträumlich den beiden nach, er hatte es sich ja gleich gedacht, die Sache hatte er schon dem Hann in der Hand hatte es sich die förmliche Strafe, dieser Antreibel, noch anders überlegt.

Aber es schien nichts dergleichen zu befürchten zu sein. Denn nach einer Viertelstunde erschienen Hann und Rotar Dr. Jürgensen in voller Eintracht mit fröhlichen Gesichtern. Jürgensen sagte zu Wegmann:

„Ich habe alles mit dem Käufer besprochen. Da ich aber jetzt zu so später Stunde keine Schreibmaschinendecke mehr dabei, um den Notariatsakt vorrichtiglich ausfertigen zu lassen, haben wir folgendes besprochen:“

Wir machen einen Vorvertrag, der aber den Käufer rechtlich bindet. Die Kaufsumme wird Ihnen, Herr Wegmann, heute schon ausgehändigt. Der vorrichtigliche Notariatsakt wird morgen ausfertigen.“

Als dieser Akt vollzogen und Hann nun recht-mäßiger Käufer geworden war, verabschiedete

Betriebsunfall auf Elise II.

Siebenh. Am Mittwochabend gegen 10 Uhr ereignete sich auf der Grube Elise II. ein folgenschwerer Unfall. Der Arbeiter Brüggemann, der auf dem Hüpperboden mit Verladen von Kohle beschäftigt war, wurde von einem Förderwagen erfasst und erlitt dabei schwere innere Verletzungen, denen er kurze Zeit danach erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kind.

70. Giegenfeit.

Frankleben. Der hier wohlbekannte und allseitig beliebte ehemalige Gasthausbesitzer Franz Siebke beging am Donnerstag in voller geistiger und körperlicher Blüte seinen 70. Geburtstag. An seinem Ehrenfest wurde er von seinen zahlreichen Freunden von Tag und Fern durch herzliche Glückwünsche und Blumenpfeile geehrt. Möge das Geburtstagskind noch viele Jahre in Gesundheit und Genußheit an der Seite seiner Lebensgefährtin verleben.

Von der Regenbeschäftigung.

Franken. Am 31. Dezember wurden hier 18,1 Millimeter Niederschlag an 15 Tagen gemessen. Die höchste Tagesmenge fiel am 2. 12. mit 6,9 Millimeter in Form von Schnee. Die Vergleichsmenge des vorjährigen Dezember war nur 8,9 Millimeter. — Für das ganze Jahr 1933 wurden von den hiesigen Regenbeschäftigten 428,6 Millimeter Niederschlag gemessen.

Vom Landesamt.

Großfahrlapp. Im vergangenen Monat wurden hier 6 Gefährdungen und 5 Verletzungen beaufschlagt.

Unter der Sittermarte.

Wegwitz. Am Mittwoch konnte der Landwirt Franz Schwarz mit seiner Frau geborenen Heban das fest der silbernen Hochzeit begehen. Die Gratulanten.

Spergau. Der Landwirt Oswald Schlabach und Frau geb. Kahl begehren heute ihren Silberhochzeit. Den langjährigen treuen Gefährten ihres Mannes herzliche Glückwünsche.

Revision im Gerete-Prozess.

Preßel. Die Revisionsverhandlung im Fall Gerete (Preßel) ist am 8. Februar vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts anberaumt worden. In diesem Zusammenhang ist erwähnt, daß dieser Tage die Justizrichterschaft des Landgerichtes durch vorläufigen Verzicht in das Eigentum des Reichsanwaltes des Landgerichtes, übergegangen ist.

Warenbeträgerin festgenommen.

Leipzig. Am 2. Januar ist die 36 Jahre alte stellenlose Stütze Hildegard Klemm in Leipzig festgenommen worden. Sie hat in mehreren Fällen Betrügereien begangen. Dies ist in Betreff der großen Betrügerei angeklagt um Weiterverkauf an Geschäftsinhaber und Bekannte mitgehen. Bei der nächsten Vernehmung bekennt sie dann erst die vorhergehende, ließ dabei aber immer einen Restbetrag, den sie angeblich selbst noch nicht erhalten habe, stehen. Auf diese Weise wurde der Schaden betragsmäßig immer größer. Wurde dann auf Zahlung gedrängt, so ließ die Betrügerin sich nicht wieder helfen. Die Waren hat sie sofort an Unbekannte weiterverkauft. Die Festgenommene wurde der Staatsanwaltschaft zugewiesen.

Dr. Kanaler nicht mehr Landrat.

Gardelegen. Wie wir erfahren, hat Dr. Kanaler auf Wunsch des Gauleiters Poeper wieder die politische Leitung des Kreises Gardelegen übernommen. Dies ist in Anbetracht der großen Aufgabenstellungen die der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Jahre bevorstehen. Gleichwohl hat Dr. Kanaler sein Amt als Landrat des Kreises Gardelegen niedergelegt und um sofortige Beurlaubung nachgesucht.

Die Beurlaubung des Gauleiters hat folgenden Wortlaut: „Nachdem der bisherige stellvertretende Landrat des Kreises Gardelegen, Dr. Kanaler, auf die weitere Ausübung dieses Amtes von sich aus verzichtet hat, übertrage ich ihm mit sofortiger Wirkung wiederum die Leitung meines alten Kreises Gardelegen. Den bisherigen Kreisleiter Reinde entsetze ich auf seinen Wunsch von der Leitung des Kreises und spreche ihm für seine hervorragenden Dienste meine aufrichtige Anerkennung aus.“ Der Gauleiter: Poeper.“

Wegen Antriebslosigkeit festgenommen.

Schönbach. Hier wurde der schüchtern W. P. festgenommen und dem Amtsgericht zugewiesen. Er soll Unterbringungen begangen haben.

Richter des Auerbengerichts.

Die Verantwortung soll auf allen Schultern gleichmäßig liegen.

Stendal. Im Verlauf der ersten Sitzung des Auerbengerichts Stendal machte der Vorsitzende des Auerbengerichts Amtsgerichtsrat Görge u. a. folgende Ausführungen über die Pflichten der Auerbengerichter:

Die Auerbengerichter haben während der Sitzung des Auerbengerichts das Richteramt in vollem Umfang und mit gleichem Stimmrecht wie der Vorsitzende auszuüben. Dieser Pflicht werden sie nur dann gengen können, wenn sie von der hohen und verantwortungsvollen Aufgabe, an der sie berufen sind, voll durchdrungen und fest entschlossen sind, die Grundgedanken und den Zweck des Gesetzes unter allen Umständen zur Durchführung zu bringen.

Auch im nationalsozialistischen Staat ist der Richter an das Gesetz gebunden. Die selbstverständliche Voraussetzung für die Annahme eines Gesetzes durch den Richter ist aber, daß der das Gesetz kennt. Deshalb werden auch die Auerbengerichter sich eingehend mit den Bestimmungen des Reichsgerichtsgesetzes vertraut machen müssen. Dabei wäre es als Vorbedingung des Auerbengerichtes nach Verlesen des Gesetzes, Ablesens der Verantwortung, die gleichmäßig auf den Schultern gelegt ist, könne er nichts abnehmen.

Nach Amtsgerichtsrat Görge sprach Kreisbauernführer Springens gut. Er gab einen kurzen Überblick über die Aufgabenstellung des Auerbengerichts nach dem Reichslandvolk-Richter-Gesetz mit dem Ziel, ein besseres Verständnis für die Aufgabenstellung des Auerbengerichts zu schaffen. Er betonte, daß die Verantwortung, die gleichmäßig auf den Schultern liegt, nicht auf dem Richter allein ruhen darf, sondern auch auf dem Richter selbst und dem Gedanken, daß heute der Richter wieder der Schwartze des Reichsgerichts sein soll. Er betonte, daß die Verantwortung nicht ein nur beschriebener Bogen, sondern immer ein echtes gesetzliches Recht werde.

Mit einem dreifachen „Siegel“ auf den Richter Adolf Hitler und den auf die Auerbengerichter zu verweisen. Kreisbauernführer Darré schloß danach Amtsgerichtsrat Görge die feierliche Eröffnungssitzung.

es einfließen aus ihren Behörden, weil die Mühlen mit Arbeit überlastet sind. Auch streikungsfälle oder Art sind ausgegeben worden.

„Dem Ehrenmeister Adolf Hitler“

Ein Neujahrsglückwunsch des Thüringer Handwerkers.

Heimar. Die Handwerkskammer Heimar überreichte dem Führer in Berlin am 30. Dezember eine feierlich ausgeführte Glückwunschkarte mit folgendem Text: „Es ist schön und vornehmlich, in seinen harten Kämpfen die Macht zu fühlen, allein es ist schöner und beglückender die Liebe und Zuneigung eines Volkes tief eigen nennen zu können.“ Dieses wundervolle Wort aus der „Proklamation von Nürnberg“ am 1. September 1933 ist der Segenswunsch, den das thüringische Handwerk seinem Ehrenmeister, dem Führer, am Neujahrstage 1934 darbringt.

Ehrenpräsident des mitteldeutschen Handwerkers.

Erfurt. Anlässlich der Auflösung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes wurde mit Zustimmung des Reichslandes des deutschen Handwerkers der Präsident des Bundes, Handwerker Paul Scherer, Erfurt, zum Ehrenpräsidenten des mitteldeutschen Handwerkers ernannt.

Gemeinsam in den Tod.

Gieshah. Morgens gegen 6 Uhr wurden auf den Eisenbahngleisen unterhalb der Gasfabrik von einem Eisenbahnbeamten die Leichen eines Ehepaars aufgefunden. Der Mann war bei Lebzeiten vom Bau- und Handwerker Paul Scherer, Erfurt, zum Ehrenpräsidenten des mitteldeutschen Handwerkers ernannt.

Selbstmordverzicht in der Zelle.

Meuselbach (Chr. Wald). Der 24jährige Kurt Erbmann aus Meuselbach, der in der Neujahrnacht in Neubaus am Ring, 20 Wochen als uneheliches Kind mit dem Rattemeister erobert hat, nach seiner Festnahme in das Amtsgericht in Zeitz eingewiesen worden. In der Zeitz-Zelle hat er einen Selbstmordverzicht erklärt. Mit dem Erben eines zerbrochenen Trinkgefäßes verurteilt er sich die Fußlader an den Gabeln zu durchschneiden. Am Morgen fand man ihn blutend in seiner Zelle. Nach Anlegen von Verbänden wurde bei ihm besonderer in Sonneberger Kreisstrankenshaus übergeführt.

Steinflehenrab freigelegt.

Vathorf. In der Nähe unseres Friedhofes liegt der Behälter eines der dort vor kurzem eroberten Ziehlingshäuser in seinem Garten bei der Aushebung einer Sandgrube auf ein Steinflöhenrab aus vorgeschichtlicher Zeit. Schon außerhalb der Steinflöhe legte er eine größere Hülle frei, die aber bei der Verungung in Trümmer ging. Sie war mit einem Deckel versehen und zeigte eine Schurmeramit. Auch der übrige Inhalt des Grabes konnte nur zertrümmert abgerufen werden. Die Steinflöhe lag etwa einen Meter tief unter der Erdoberfläche im Sande und wurde in der Bronzezeit (2. Jahrtausend v. Chr.) angelegt worden sein.

Zentralisation im Sparflengewerbe.

Torgau. Der große Korruptionsstempel bei der Torgauer Kreisparlamentfabrik zu dem Verlust der zentralen Stellen, das um etwa 1/2 Mill. RM. geschätzte Influit durch Verrechnung mit der ausgedehnten bestehenden Sparflengewerbe fließt zu machen. Namentlich ist die Gründung der „Stadt- und Kreisparlament Torgau“ unter Leitung des bisherigen Direktors der Sparflengewerbe, Rommel, sowie die erstliche Sabung des Sparflengewerbes geschäftlich verbunden.

Nationalsozial. Verfassungen.

Wolfsleben. In der letzten Monatsversammlung sprach Dr. Schönbach über den Inhalt des Nationalsozial. Verfassungen. Er betonte, daß die Verfassungen von der Geburt beschützt sind. Dr. Kurt Müller wurde vom Kreisparlamentarier zum Amtsanwalt der kommunalpolitischen Abteilung ernannt. Kellner Adolf W. erzielte ein Ergebnis. Dr. Schönbach wurde als Mitglied des Reichsverbandes und weitere haben die Mitgliedschaft ausgedehnt. — Auf Veranlassung von Dr. Schönbach, Wertheberg, wurde Dr. Wertheberg auf Teilnahme am Kurstag der Landesführerliste bestimmt.

Durchführung von Volkswirtschaft.

Meuselbach. In das Arbeitsbeschaffungsprogramm „Durchführung von Volkswirtschaft“ ist nun der bisher bodenlose Weg: Großhändler-Kleinhandlertreiben zur Instandhaltung mit aufgenommen. Der verlässliche Mitarbeiter, wobei jedoch eine Durchgangstraße von Leubach bis Lützen geschaffen wurde — dem Landkreise Merseburg keine Mittel zur Verfügung stehen.

Braunkohlenbergbau schafft Arbeit.

Erneuerungsarbeiten mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Mark.

Seitenberg. Die Seitenberger Kohlenwerke A.-G. führen gegenwärtig in ihrer Braunkohle-Neurohne in Seitenberg 2 umfassende Erneuerungsarbeiten durch, die anfänglich im Herbst des Jahres 1933, aber auch im nächsten Jahr durchgeführt werden sollen. Die Erneuerungsarbeiten betreffen die Aufstellung einer Dampfmaschine von 125 Metern Höhe und 5 Metern oberer Lichterweite. Zu diesem Zweck wurden von dem Werk insgesamt 135 Arbeiter neu eingestellt. Weiter hat das Werk Anträge über die Neuaufstellung einer Dampfmaschine mit einer Leistung von 6000 Kilowatt zur Erhöhung der Stromerzeugung für die Abraum- und Grubenarbeiten und für zwei Zentrifugalpumpen für die Wasserförderung gestellt. Der Gesamtaufwand umfaßt einen Kostenaufwand von 1 1/2 Millionen Mark.

Ferner haben die K. C. Th. Sene Braunkohlenwerke Anträge in Höhe von rd. 500 000 Mark verlesen. Diese betreffen die Erneuerung des Grubenalters und die Erneuerung der Grubenalters, von Großraumwegen und Gleismaterial u. a. m.

Wieder Erdölbohrungen.

Vorläufig nur Gas gefunden.

Mühlhausen. Die zweite Erdölbohrung in der Nähe der Driftalt Grubengrube ist dieser Tage abgeschlossen worden. In einer Tiefe von 100 bis 1100 Metern ist man auf große Mengen Erdgas und Anzeichen von Erdöl gestoßen. Ueber die Verwendung des Gases ist noch kein Bescheid gefasst worden. Die Bohrung nahm etwa neun Monate in Anspruch. Da man vermutet, daß sich Erdölgebiet weiter südlich in der Mühlhausen für erstreckt, wird in der Driftalt Grubengrube eine dritte Erdölbohrung in Angriff genommen. Der neue Bohrturm erhält seinen Standort unmittelbar des Dorfes. Die Bohrarbeiten sollen Mitte Januar aufgenommen werden.

Neue Industrieanlage.

Schönbach. Die Chemischen Werke vorm. Germania haben den Antrag auf Genehmigung der Errichtung einer Fabrik zur Herstellung von Metallfäden gestellt. Der Bauort der Fabrik Schönbach hat einen vorläufigen Bauvertrag abgeschlossen. Die Fabrik soll mit der Herstellung von Metallfäden eine Gesundheitsabteilung für die Einwohnerschaft verbunden ist.

Erdarbeiten werden wieder aufgenommen.

Salzweil. Der große Bagger an der Zeche hat seinen Betrieb wieder aufgenommen. Die Erdarbeiten an der Zeche sind wieder im Gange. Die Zeche hat einige Zeit unterbrochen werden. Dadurch haben viele Erwerbslose wieder Beschäftigung gefunden.

Stahlfabrikabordnung beim Oberbürgermeister.

Raumburg. Eine Abordnung der hiesigen Stahlfabrik-Belegschaft, geführt vom Kreisinspektur Reichsanwalt Poewe, machte unlangbar dem neuen Raumburger Oberbürgermeister Heidegger ihre Aufwartung. Bei dieser Gelegenheit brachten sie dem Oberbürgermeister ihre Glückwünsche zu.

Gemeine Lumpen.

Meuselbach. In der Nacht zum Dienstag ist hier ein Sammelkasten des Winterhilfswerks am Rinnthum erbrochen und geplündert worden. Kreisrat Dr. Schönbach hat sich über den Vorfall informiert. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt.

„Entlarvte Gesichte“ beschlagnahmt.

Heimar. Die im „Nationalen Verlag“ in Berlin-Wilmersdorf erscheinende Broschüre „Gerechtigkeit! Zur Lösung der Judenfrage“ von Dr. Dupel-Brönkowitz, ist für das Reich verboten worden. Die Broschüre ist beschlagnahmt und eingezogen worden. Gestern vollständig beschlagnahmt und eingezogen wurde das im Verlag von Jakob Heimer in Leipzig erscheinende Buch „Entlarvte Gesichte“ von Werner Hegemann.

Ein Unbelehrbarer.

Meuselbach. In der Nacht zum Dienstag wurde hier ein Sammelkasten des Winterhilfswerks am Rinnthum erbrochen und geplündert worden. Kreisrat Dr. Schönbach hat sich über den Vorfall informiert. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt.

Ein Unbelehrbarer.

Meuselbach. In der Nacht zum Dienstag wurde hier ein Sammelkasten des Winterhilfswerks am Rinnthum erbrochen und geplündert worden. Kreisrat Dr. Schönbach hat sich über den Vorfall informiert. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt. Die Diebstahlschuldigen sind noch nicht ermittelt.

Bürgermeister Robbe verläßt Bad Grund.

Bad Grund. Bürgermeister Robbe, der die Geschäfte unserer Gemeinde seit zwölf Jahren leitet, hat mit Ablauf seiner Amtszeit am 10. März 1934 auf eine Wiederwahl verzichtet. Er hat sich um die Hebung des Badereits sehr verdient gemacht. Auf seinem Nachfolger wurde der von der Bevölkerung vorgeschlagene Bürgermeister Dr. Schönbach ernannt.

Verteilung aus dem RBB.

Wolfsleben. Hier wurden an die Hilfsbedürftigen 700 Reichsmark in dem RBB verteilt. Der RBB hat die Verteilung der 700 Reichsmark in dem RBB durchgeführt. Die Verteilung der 700 Reichsmark in dem RBB durchgeführt.

Der Kampf um das Gold.

Englands und Italiens Goldbestände gewachsen.

Das zu Ende gegangene Jahr fand, ebenso wie schon die vorausgegangenen 12 Jahre, im Zeichen eines harten Kampfes um das Gold, der trotz weitgehender Einigungen des freien Goldverkehrs in neuen umfangreichen internationalen Goldänderungen einen heftig kämpferischen Niederschlag gefunden hat.

Die im einzelnen im Jahre 1933 eingetretenen Veränderungen in der Verteilung der monetären Goldreserven sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich, die die Entwertung der zentralisierten Goldbestände der Vereinigten Staaten und der europäischen Länder veranschaulicht.

Table with 4 columns: Country, 1930, 1931, 1932, 1933. Rows include USA, France, England, Spain, etc.

Die zentralisierten Goldbestände der Vereinigten Staaten haben im letzten Jahre eine Abnahme um 182 Mill. RM. erfahren. Dabei muß berücksichtigt werden, daß diesen Goldbeständen infolge der im März angeordneten Stilllegung der im März angeordneten Verkaufsbefehle Goldminen des Währungsgebietes in Höhe von 656 Mill. RM. angefallen sind, so daß Amerika Goldbeständen an das Ausland tatsächlich 788 Mill. Reichsmark verlor.

Besondere Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß die Goldbestände der in der Tabelle aufgeführten Länder im letzten Jahre trotz der Reproduktion einer Abnahme um über ein Viertelmilliarde Reichsmark und, wenn man dazu noch die in Amerika aus dem Verkehr gezogenen Goldminen mit berücksichtigt, sogar um fast 1 Milliarde Reichsmark erfahren haben.

Table titled 'Wasserstände' with columns for location and water level.

Japans Wirtschaft im Vordringen.

In 20 Jahren ist die Produktion um das Sechsfache gesteigert worden.

Das stetige Anwachsen der weltpolitischen und wirtschaftspolitischen Bedeutung Japans läßt es mehr denn je geboten erscheinen, die europäische und in Sonderheit die deutsche Öffentlichkeit mit den Leistungen der japanischen Exportindustrie bekanntzumachen.

Das 100 Millionen Volk der Japaner lebt auf einem verhältnismäßig viel kleineren Lebensraum als das deutsche Volk. In Japan selbst kommen ungefähr 170 Einwohner auf einen Quadratkilometer, d. h. ca. 27 Pro. mehr als in Deutschland. Die auf so engem Raum zusammengepackte Bevölkerung vermehrt sich außerordentlich rasch. Vor 1000 Einwohnern kommen in Japan 82 Geburten im Jahr gegen nur 16 in Deutschland.

Als auch im Inlande das es Bedenkenmöglichkeit für den Menschenüberschuß der in der 2. und wirtschaftlich tätigen Familien erschlossen. Das Geld durch den Anbau einer großartigen angelegten und mit den modernsten Produktionsmitteln ausgestattet. Die heute mit dem Weltmarkt konkurrierende japanische Industrie stellt sich dem Weltmarkt ins Gewicht fallen konnte.

Wenn man erfährt, daß die japanische Industrie heute ungefähr sechsmal so viel erzeugt wie im Jahre 1913, kann man sich ausmalen, wie sich das auf den Weltmarkt auswirken wird. Die heute mit dem Weltmarkt konkurrierende japanische Industrie stellt sich dem Weltmarkt ins Gewicht fallen konnte.

Warum ist nun aber die japanische Produktion so billiger? Das hat in der Hauptsache drei Gründe. Einmal sind die Arbeitskräfte in Japan von außerordentlich niedrigen Lebensstandards. Dazu werden

in den Fabriken in sehr hohem Maße Frauen und Kinder beschäftigt. Einen 8-Stundentag gibt es nicht, es wird überall länger gearbeitet. Außer einer Kranenentwertung drücken feinerer „Soziallasten“ auf die Lohnsätze.

Der zweite Grund für die Entwertung der japanischen Währung liegt sehr stark auf Förderung der japanischen Ausfuhr begründet. In englischer Währung gemessen, kostet heute ein japanischer Ausfuhrartikel auf dem Weltmarkt nur knapp halb so viel, wie man vor zwei Jahren dafür bezahlen mußte.

Der dritte Grund für die niedrigen Produktionskosten liegt in der außerordentlich raschen und in dem Maße, in dem die japanische Industrie exportiert heute mit ihren 200 000 000 Spinnst. denn während in Japan mit zwei und drei Spinnst. (zum Teil auch zwei Spinnst. in 24 Stunden) gearbeitet wird, liegt ein großer Teil der englischen Spinnst. wegen Auftragsmangel frei.

Die europäische Industrie wird durch den japanischen Wettbewerb eine Reihe sehr ernster Fragen aufgeworfen, die nicht nur rein wirtschaftlich bedingt, sondern auch sozial von großer Bedeutung für die Arbeiter sind. Es ist zu erwarten, daß die europäischen Arbeiter durch den japanischen Wettbewerb eine Reihe sehr ernster Fragen aufgeworfen, die nicht nur rein wirtschaftlich bedingt, sondern auch sozial von großer Bedeutung für die Arbeiter sind.

Die europäische Industrie wird durch den japanischen Wettbewerb eine Reihe sehr ernster Fragen aufgeworfen, die nicht nur rein wirtschaftlich bedingt, sondern auch sozial von großer Bedeutung für die Arbeiter sind.

Sämereibericht.

Auch mit dem Beginn des neuen Jahres hat die Marktlage in landwirtschaftlichen Sämereien eine nennenswerte Änderung nicht erfahren. Die Anträge sind zwar reichlicher geworden, doch sind die Umsätze vorläufig nicht groß, wie auch die inländische Nachfrage sonst von Alters als auch von Ausländern weiterhin sehr klein und unbedeutend bleiben.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 4. Januar. Getreidemarkt. (Amtl. Notierungen) Getreide- und Ölsamen in RM für 1000 kg. sonst für 100 kg.

Table with columns for grain types and prices. Includes items like Roggen, Weizen, Gerste, etc.

Metallpreise in Berlin vom 4. Januar (für 1000 kg in Reichsmark). Elektrolytkupfer wire bars 88,50, Original-Hüttenkupfer 88,50, etc.

Berlin, 4. Januar. Eierpreise. Festgesetzt von der amtl. Preisermittlungskommission. Preis für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Preisliste Metalle bei prompter Lieferung 31.00, Januar.

Anstieg der Spareinlagen.

Fallende Arbeitslosenziffern steigern die Sparfähigkeit.

Die Spareinlagen der deutschen Sparkassen im Jahre 1933 einschließlich der ausgerechneten Jahresüberschüssen und mit 140 Millionen RM. Sparverpflichtungen werden höher - nach Berechnungen des „Gemeindegeld“ - schätzungsweise um rund 850 Millionen RM. erhöht haben. Davon entfallen allein rund 380 Millionen auf den reinen Einzahlungsüberschuß gegenüber einem Auszahlungsüberschuß von rund 680 Millionen im Jahre 1932 und 1400 Millionen im Jahre 1931.

Artifel nicht besser geworden, und hat es den Anschein, als ob man sich späterhin mit Partien von weniger gutem Aussehen begnügen muß.

Die Preise verhalten sich für 50 Kilogramm von 72-83 RM., Weizenkleie 47-58, Schweißweizen 50-57, etc.

Einführung der Einfuhr aus Finnland

In der letzten Meldung über den deutsch-finnischen Warenverkehr war bereits angedeutet, daß mit weiteren deutschen Maßnahmen auf dem Gebiete der Waren-einfuhr zu rechnen ist, die seit dem 1. Januar 1934 monovalentisiert geregelt ist.

Gold in Deutsch-Südwestafrika.

Im Bezirk Rehoboth im früheren Deutsch-Südwest sind 200 Goldbarren abgetrennt worden. Die Administration die für das Geschäftsjahr 1933/34 mit einer Gesamteinnahme von 4000 £ an Schiffsgebühren gerechnet hatte, hat bereits im ersten Halbjahr eine Gebühreinnahme in Höhe von fast 2000 £ erreicht.

Wieder russisches Gold nach Amerika.

Nach Informationen aus Moskau hat die amerikanische Wirtschaft mitgeteilt, daß das amerikanische Außenministerium mit Wirkung ab 15. Februar die Berechnung über die Einfuhr von russischen Goldbarren nach Amerika aufzuheben hat. Moskau beabsichtigt, den ersten Posten russisches Gold in Höhe von 8000 Kilogramm an die Chase National Bank und Guaranty Trust zu senden.

Intolvenzen.

Die R. Deutsche Rohdenfah O. m. b. H. vorm. Mohdenbusch „Walfage“ in Dortmund hat laut „Konfession“ die Zahlungen eingestellt. Die Mehrzahl der am Verfahren beteiligten Gläubiger hat ihren Wohnsitz in Berlin.

Mechanische Weberei E. B. Bremer

Diese 1874 gegründete Weberei (Produktion von Dekorationsstoffen, halbwollenen Weberei- und Konfektionsstoffen und Futterstoffen) hat laut „Konfession“ ihre Zahlungen eingestellt. Es soll nach Möglichkeit veräußert werden, einen außergerichtlichen Vergleich herbeizuführen.

Eine amtliche Erhebung.

Zahlen aus dem deutschen Handballbetrieb.
Die deutsche Handball-Spielerschaft hat eine Erhebung über den derzeitigen Umfang des Spielbetriebes im deutschen Handballspiel angestellt. Diese Erhebung trägt also amtlichen Charakter. Aus den gewonnenen Zahlen gewinnt man einen interessanten Ueberblick. Insgesamt spielen in den 16 Handball-Ländern zur Zeit 13.570 Mannschaften, von denen 8953 der D.F., 2665 der D.S.B., 1054 der Deutschen Jugendkraft und anderen Verbänden zugeordnet. Die letztgenannten 1054 Mannschaften hat man aber der D.F.B. zugeordnet, die damit insgesamt über 4617 Mannschaften zu verzeichnen hätte.

Unter den 16 Länden steht der Gau Brandenburg, der von den 13.570 Mannschaften allein 1643 stellt, an der Spitze. Die übrigen Lände sind wie folgt beteiligt: Weichseln mit 1627, Niederrhein mit 1434, Mitte mit 1356, Niederelbe mit 1340, Sachsen mit 1000, Siedel mit 972, Nordmark mit 925, Böhmen mit 545, Mittelrhein mit 513, Baden mit 503, Schellen mit 492, Nordsee mit 414, Bayern mit 399, Pommeren mit 298 und Ostpreußen mit 200 Mannschaften.

Pflege des Fliegerports.

Gemeinnützige Adrenalinbahn Hannover.

Dem Geiste der neuen Zeit entsprechend und von dem Führer des Deutschen Radfahrer-Verbandes herausgegebenen Richtlinien folgend ist als erste der großen deutschen Radrennbahnen die in Hannover von einem auf gemeinnütziger Grundlage arbeitenden Verein übernommen worden. Unter der Führung des Reichsanwalts und Notars H. Schmidt (Hannover) ist der „Gemeinnützige Adrenalin-Verein e. V.“ gegründet worden, der sich große Ziele gesetzt hat. Bekannt ist eine ständige Reueanlage der Radrennbahn, die auf 333% Meter verläuft werden soll. Allerdings liegt dieses Ziel vorerst noch in weiter Ferne. Zunächst einmal sind 20.000 Mark für die Finanzierung der notwendigen, recht umfangreichen Sanftfahrungsarbeiten zur Verfügung gestellt worden, und auch dies ist schon eine wertvolle Hilfe im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Der sportliche Leiter H. Wismann beauftragt die Forderung des Adrenalins, welches als eine seiner wichtigsten Aufgaben, auch der Fliegerport soll in weit höherem Maße als bisher gepflegt werden. Da die Bahn in Hannover über eine gute Verkehrsanlage verfügt, ist die Absichtung zahlreicher Nebenveranstaltungen in Aussicht genommen. Auch für das Publikum wird gefordert werden; so soll z. B. jeder Besucher mit seiner Eintrittskarte auch ein Programm ohne besondere Zahlung erhalten.



Gefesselte deutsche Luftfahrt.

Im Hamburger Flughafen wurde ein Denkmal aufgestellt, das einen gefesselten Motor mit zerbrochenen Propeller als Symbol der geknebelten deutschen Luftfahrt zeigt. Die Ketten, die den Motor umschließen, kommen aus einer Nachbildung des Versailler Vertragswerkes, die an der Seite des Steinobelisken, auf dem der Motor ruht, in Stein angebracht ist.

Deutschlands Führung im Segelflug.

H. Deligjahn-Merjeburg steht an 10. Stelle. — Vom Segelfliegerhorst Laucha-Doendorf. — Erfolgreiches Segelfliegerjahr 1933 der Ortsgruppe Merjeburg im DFB.

Die Vormarschleistung Deutschlands im internationalen Segelflug wird durch die neue Liste der Träger des Silbernen Leistungsabzeichens für Segelflieger nachdrücklich unter Beweis gestellt. Obwohl der Internationalen Studentenkommission für den motorlosen Flug, die diese Leistungsabzeichen vergibt, mit Ausnahme von der Schweiz und Ausland alle Länder angehören, die den Segelflug betreiben und fördern, befinden sich unter den 18 Trägern nur zwei Ausländer. Die übrigen 16 sind Reichsdeutsche.

Zur Erlangung des Abzeichens ist ein großes Maß Segelfligerleistungen zu erbringen erforderlich, denn es wird die Erfüllung von drei Aufgaben gefordert, und zwar ein Dauerflug von mindestens fünf Stunden, ein Flug von mindestens 1000 Meter über Starthöhe und ein Streckenflug von mindestens 50 Kilometer. Diese Spielregeln sind allerdings von verschiedenen Nationen teilweise noch nicht richtig übertraffen worden. So verzeichnet die Liste zwei Streckenflüge von über 150 Kilometer und sieben von über 100 Kilometer. Der Wiener Robert Kronfeld, der mit 164 Kilometer Strecke die Spitze hält, war auch im Höhenflug mit 2160 Meter der Beste, während der längste Dauerflug unter den Inhabern des Leistungsabzeichens von

Name	Strecke	Höhe	Dauer
Robert Kronfeld-Wien	164,0	2160	7:34:00
Peter Nickel-Berlin	153,5	1027	8:49:00
Heinz Renke-Berlin	140,0	1350	6:06:00
Cito Branting-Großschlein (Za.)	138,0	1400	5:05:00
Günther Grenchhoff-Frankfurt a. M.	130,0	1225	5:16:00
Erhard Majold-Dresden	126,0	1500	6:53:00
Hermann Wietzlin	125,0	1840	8:22:00
Josef A. O'Meara-Kemur	107,2	1457	8:18:00
Walter Schopp-Bitsburg	102,9	1636	6:00:00
Wolfgang Schiller-Merjeburg	83,0	1800	8:37:00
Walter von Jansen-Großschlein	86,0	1120	8:37:00
Paul Steinig-Großschlein	83,0	1180	5:51:00
Kurt Staud-Darmstadt	75,0	1000	6:17:00
Cito Fuchs-Darmstadt	75,0	1000	7:50:00
Schulrich Dittmar-Griesheim	65,0	1070	8:31:00
Anton Andres-Birgburg	64,1	1089	5:42:00
Wolf Hirth-Hornberg	55,0	1025	7:07:00
Walter Fremd-Frankenhausen	50,0	1290	12:05:00

anzahl anderer Führer der erste Lehrgang der Silbernen Fliegererfahrungen eröffnet. Der Sekretär des Reichsjugendführers Jochl übertrug an die 50 Schüler die Größe Walter v. Schirads, während der Adjutant des Reichsjugendführers K e d e r o r d die (Schülerliste) des Reichsjugendführers übermittelte. Anschließend wurde die Fliegererfahrung von den Anwesenden bestritten.



Bereinsnachrichten.

Eine Millimeterkette folkt 7 Hg.

17. 12. 1933. Sonnabend 20 Uhr Männer und Frauenchor Eingelesen. Ab Montag beginnen alle Lebensstunden des Vereins wieder.

22. 12. Sonnabend 20 Uhr Jahreshauptversammlung in der „Alten Volk“. Eröffnen ist Pflicht! Wir betreiben besonders auf 8 unserer Segler.

23. 12. 1933. Wir machen unsere Mitglieder auf dem am Dienstag stattfindenden Filmabend in der Sa-Hil Zeuna aufmerksam. Es läuft der Film vom Deutschen Turnfest in Stuttgart. Eintrittskarten sind bei allen Turnratsmitgliedern und dem Hauptassistenten Trotha Gausler, 4. zu erhalten. Gäfte sind herzlich willkommen.

28. 12. 1933. Unsere Monatsversammlung findet nicht am 6. 1. sondern erst am 13. 1. 1934 statt. Der Vorstand.

Amliche Betanntmachungen.

Kreis-Zeale
Bez. II im Gau VI. Mitte des D.F.B. u. D.F.S.B. 1. Verhandlung am Montag, den 8. Januar 1934 im 2. Hofraum in Halle a. S. 19 Uhr: Vorbereitungsprüfung gegen Walter Ziegler, geladen werden: Sekretär von Zeale mit Unterlagen, Walter Ziegler; 19.15 Uhr gegen die Gebrüder Köhmann, H.H. Heideburg, geladen werden: Sekretär von H.H. Heideburg, Vertreter von Zeuna, Walter Schomandt, Ammerdorf, Otto Zeiner, Ammerdorf, die Gebrüder Köhmann, Heideburg.
Dr. Schenke, Kreisführer.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 5. Januar.

Art	Stückzahl	Preis
Auftrieb: 330 Rinder (dav. 54 Ochsen, 88 Bullen, 146 Kühe, 32 Färken, 411 Kälber, 248 Schafe, 1318 Schweine, zusammen 2907 Tiere.		
Vom Viehtrieb direkt zugeführt: 5 Rinder, 47 Kälber, 77 Schafe, 163 Schweine.		
Ochsen (80-84)	28-26	26-27
Bullen (27-29)	25-26	26-27
Bullen (30-31)	28-29	25-27
Kühe (27-29)	24-26	20-23
Kühe (29-30)	25-28	20-24
Färken (30-33)	25-27	-
Kälber (45-47)	40-44	35-39
Kälber (48-51)	40-43	35-39
Schafe (33-37)	29-32	21-24
Schafe (32-36)	37-40	29-31
Schweine (52)	50-51	48-49
Schweine (43-47)	48-50	45-47

Gefächtskuppe: Rinder (schlcht, Käber gut, Schafe mittel, Schweine (schlcht).
Überland: 122 Rinder, (dav. 81 Ochsen, 46 Bullen - Kühe - Färken, 6 Kälber), 26 Schafe, 145 Schweine.

Beitbildend.

„Aber kurzum, warum wollen Sie mit einem Antrag machen? Ich habe Sie doch gewiß nicht ermuntert!“
„Nicht ermuntert! Haben Sie mir nicht die ganze Zeit von Ihrer reichen Tante erzählt, die Sie mal beerben werden?“

Im Anknüpf an die vorstehende Ehrenrangliste, in der wir mit Genehmigung schickten unter Merjeburger Pilot Walter Deligjahn den 10. Platz einnimmt unter Segelflieger-Ortsgruppe nach besonders. Hat doch H. Deligjahn sein silbernes Leistungsabzeichen im abgelaufenen Segelfliegerjahr 1933 erringen können. Denn nur die einzelnen Gassen dieses Abzeichens sind zu erwerben, was mit besonderer Freude feststellen darf es

ein Jahr des ständigen Aufstiegs und des rastlosen Vorwärtstretens

war. Wie hat sich die Leuchter Anlage auf den Doendorfser Höhen in dieser kurzen Zeit geändert! Wie hat sich die erste Flughalle fertiggestellt! Wo erweist sie sich schon als zu klein und eine zweite Halle wurde errichtet. Weitere 50 Morgen Land müßten dazu gepachtet werden um ein Wollfeld für Motorfliegersport herzurichten. Später wurde sogar der Platz zur Landung von Motorflugzeugen freigegeben und damit konnten erst richtiggehende Flugzeug-Schleppflüge durchgeführt werden. Ein Segelfliegerheim wurde gleich zu Anfang des Jahres in Angriff genommen und inzwischen fertiggestellt. Bereits im März wurden in Laucha-Doendorf schon die ersten „G.“ und „amtlichen G.“ Prüfungen abgelegt. Im gleichen Monat führte H. Deligjahn seine ersten thematischen Segelflüge unabhängig vom Gang aus, wobei ihm um diese Zeit bereits unter Ausnutzung von Sonnenwind ein Zweifundertkilogramm Gewicht gelang, der für die wärmeren Sonnen Tage des Jahres das Schöne erproben ließ.

Das Silber-Segelfliegerabzeichen

brachte 20 Segelflüge nach Laucha und in über 100 „G.“ Prüfungen wurden 20 „G.“ und 10 „amtliche G.“ Prüfungen schon auf Zaubereisen abgelegt. Zwischen den beiden großen Festen Dieren und Fingeln erfolgte die Umorganisation des Aufsichtsrates in den Deutschen Luftsportverband und die Vereinigung mit dem nationalsozialistischen Fliegerkorps. Die Führung der Merjeburger Ortsgruppe übernahm Major Kreier von Steiner der aber später wegen beruflicher Überlastung sein Amt in die Hände des bisherigen Propagandawarters Schabinger legte. Die Flugtage brachten bei unmittelmäßigem Wind zwar recht bescheidenen Betrieb es wurden 60 Motorflüge und einige thematische Fliegerflüge unternommen, aber besondere Leistungen blieben er. Die

Schleppflüge-Segelflieger-Verkehr

von 16. bis 23. Juli vorbereiten, bei dem der Leuchter Dauerford von 12 Stunden und 5 Minuten durch Fremd-Frankenhausen

Allg. Betanntmachung.

Kreisfunktion; der Amtswalter.

Am 20. und 21. Januar d. J. findet die Kreisfunktion der Amtswalter der M.D.F.B. des Kreises Merjeburg statt, der eine Reihe von Sonderabgaben voraussetzt. Im 1. Akt findet ein Vortrag über die Aufgaben der Amtswalter und die Aufgaben der Kreisfunktion statt. Im Anschluss hieran werden Gausleiter Jordan und Kreisleiter Diefel auf dem Marktplatz sprechen. Nach der Beendigung dieser Vorträge wird ein Probegondamarz nach Zeuna für den 3. und 4. auf. Nachmittags 17.45 Uhr beginnt im Gesellschaftshaus der Kreisfunktion für alle Amtswalter, der mit einem „Deutschen Abend“ abgeschlossen wird. Die Beendigung wird gegeben. Privatquartiere bereitstellen und die Häuser zu verlassen.

ausgeführt wurde. H. Deligjahn flog am Montag den 17. 6. über Land bis nach Wainherode am 19. Juli gelang ihm sein erster großer Überlandflug von Laucha zum Flughafen Leipzig-Modau, mit dem er den Langstreckenrekord von Laucha aufstellte und den Grenzpreis der Stadt Leipzig errang. Zwei Tage später überbot er seine eigene Leistung und erwarb sich mit einem Fluge von Laucha nach Dargau den

vom Regierungspräsidenten für den ersten 100 Kilometer ausgelegten Ehrenpreis.

Am 14. August stieg H. Deligjahn vom Flughafen Scheibitz zu einem Überlandflug auf der ihn über Gerstfeld nach Eisleben führte und bei dem er nach einer zurückgelegten Strecke von 93 Kilometern bei dem Rittergut Gensbühl landete.

Der nächste Wettbewerb fand im Herbst, vom 23. September bis zum 1. Oktober statt er brachte in den ersten Tagen keinen Wind. Um so erfolgreicher wurde dann die zweite Woche, um die die Ausdehnung verlängert werden war. Nach zwei vorhergehenden Probeflügen von ein und zwei Stunden Dauer konnte H. Deligjahn endlich mit einem

5,30 Stundenflug über dem Saale

seine letzte Prüfung für das silberne Leistungsabzeichen ablegen nachdem er die beiden anderen Bedingungen bereits am 19. und 20. Juli erfüllt hatte. Am letzten Tage des Herbstwettbewerbs herrschte Hochdruck in Laucha und die

Merjeburger Ortsgruppe überflügelte alle anderen vertretenen Segelfliegergruppen mit 35 Punkten von insgesamt 1750 erreichten Punkten.

Trotzdem unsere Gruppe außer der Kampfbild- und Innumeration „Merjeburg“ auf der Segelflieger Leistung erreicht nur noch den 10. Platz am 29. November - getauften „Wald“ zur Verfügung hatte lagen die Leipziger Gruppe mit 50 Pkt. und die Dejaner Gruppe mit 60 Pkt. weniger trotz ihrer drei Malginnen, erst am 2. und 3. Stelle. Selbst am Nachmittage, dem 12. November wurde der Betrieb in Laucha nicht vier auf diesem Tage abgelegt. „G.“ Prüfungen legen Zeugnis ab von dem rührigen Eifer unserer Segelflieger-Jugend. Ja selbst nach dem ersten Dezembermontag konnten wir noch von

Heißigen Schwingenbetrieb in Laucha trotz grimmiger Kälte

berichten. Zwei im Laufe des Jahres in Merjeburg und Zeuna durchgeführte großartige Flieger- und Himmelerlebnisse in Laucha sowie der Besuch des D.F.B.-Landesverbandes machten auch weitere Kreise unserer Merjeburger Bevölkerung auf das Streben unserer Ortsgruppe aufmerksam, die nun nach der Neueinrichtung der Flieger-Landesgruppe XIII angehört.

Wäge die rührige Segelfliegergruppe, die den Namen unserer Dombath bisher in der Geschichte des deutschen Segelfluges würdevoll vertreten hat, auch die Anerkennung finden die ihr gebührt, damit sie auch im kommenden Sporthjahr die Möglichkeit findet weiterzuarbeiten und zu streben wie bisher. An ihrem Willen fehlt es nicht das hat sie uns zur Genüge bewiesen.

Schauen wir hier also durch freudige Mitarbeit und helfende Unterstützung die Mittel um auch ihr Können reiflos auszuwirken im Dienste an unserer Jugend und zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes, denn:
Luffahrt ist uns!

H. J.-Fliegererfahrungen in Laucha.

Der erste Lehrgang hat gestern begonnen. Gestern Vormittag wurde im Hoflein von Staatsrat Jordan, Oberführer Ernst, dem Betriebsleiter von Thüringen, Günther Bism und einer

MOST
Die erste Anzeige 1934 empfiehlt unseren größten Artikel:
MOST-Schlager
Schlager sind ein Beweis besonderer Leistungsfähigkeit.
110 g = 40 Pf.
Pflügen Sie selbst, wer gleiche Qualität zu so niedrigen Preisen liefern kann!
MOST-Quantität durch MOST-System
Burgstraße 5

